

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblatt

Verlag Langgasse 21
Wiesbaden
Postfach 100
Telefon 100

Wöchentlich



6 Ausgaben.

Verlag

Langgasse 21

Wiesbaden
Postfach 100
Telefon 100

Bezugspreis: Im Verlag abgeholt: 36 R.-M., in den Ausgabestellen: 38 R.-M., durch die Träger ins Haus gebracht: 40 R.-M., für eine Bezugnahme von 2 Wochen: 72 R.-M. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Verleger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Erst, Anzeigen 30 R.-M., auswärts Anzeigen 32 R.-M., Zeit. Anzeigen 30 R.-M., auswärtige Anzeigen 32 R.-M. 1.20 für die einmalige Kolonelle oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landwehrstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 99.

Donnerstag, 29. April 1926.

74. Jahrgang.

Der Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft.

Das große Problem.

Die 16. Vollversammlung des Deutschen Industrie- und Handelstages, die in diesen Tagen in Berlin stattgefunden hat, hat dem Reichskanzler Dr. Luther und dem Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius Gelegenheit gegeben, die wichtigsten Probleme unseres wirtschaftlichen Wiederaufbaus aufzurollen und über die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung Rechenschaft abzulegen. Dr. Curtius konnte dabei mit einer wirklichen Capitulatio benevolentiae vor das Forum ausgereisener Wirtschaftsführer treten, indem er die Aufhebung des Verbots des Devisenhandels ankündigte. Nichts ist in der Tat mehr geeignet als diese Mitteilung, die großen Fortschritte zu kennzeichnen, die wir auf finanziellem und wirtschaftlichem Gebiet bereits gemacht haben. Der 22. Juli 1923 war der Tag, an dem die Reichsregierung zum erstenmal die Freiheit der Kursfestlegung für ausländische Zahlungsmittel durch eine Verordnung über den Handel mit diesen Zahlungsmitteln zum Einheitskurs aufhob. Es war jene furchtbare Zeit, da der Ruhrkampf am heftigsten tobte und die Regierung sich die Munition für diesen Kampf mit Hilfe der Noten-Druckpresse zu verschaffen suchte. Die deutsche Währung war damals eines der Hauptkampfmittel und die damalige Reichsregierung glaubte, durch Zwangsmaßnahmen den Gesetzen des Wirtschaftens zu trotzen und die Währung künstlich aufrechtzuerhalten zu können. Der Versuch war von vornherein zum Scheitern verurteilt und endete mit der Katastrophe der Mark. Seitdem haben wir, gestützt auf ein in manchen Teilen noch recht künstlich konstruiertes Gerüst, eine neue deutsche Währung wieder aufzubauen vermocht und damit der deutschen Wirtschaft nach dem Zusammenbruch wieder eine neue Grundlage geschaffen, auf der sie arbeiten konnte. Lange haben im Inlande wie im Auslande auch bei Sachkennern ernste Zweifel bestanden, ob dieses Experiment glücken würde. Heute können wir sagen, daß es geglückt ist, und dürfen in Ruhe die letzten Pfeiler jenes künstlichen Notgerüsts abtragen, die das noch nicht gefestigte Werk in der ersten Zeit vor dem Einsturz bewahren sollten. Die deutsche Währung darf es heute wieder wagen, sich auf die offene See des freien Marktes zu begeben und etwa zu erwartenden Stürmen aus eigener Kraft zu trotzen.

Wenn die Reichsregierung sich jetzt auf Verlangen des Reichsbankpräsidenten Schacht, dem ein großer Teil des Verdienstes an der Festigung der Währung zukommt, zu dieser Maßnahme entschließt, so tut sie es auch in der Überzeugung, daß der tiefste Punkt der wirtschaftlichen Krise, in der wir uns gegenwärtig befinden, überschritten ist und daß wir uns wieder in einer aufsteigenden Linie bewegen, die eine Gefährdung der Währung durch die Wirtschaft nicht mehr befürchten läßt. Denn Währung und Wirtschaft stehen ja in einem engen Zusammenhange, sie sind im Grunde ja nur verschiedene Erscheinungsformen ein und derselben Sache. So waren denn die Reden der Staatsmänner und Wirtschaftsführer aus dem Industrie- und Handelstage auf einen zwar durchaus ernsten und keineswegs übertriebenen hoffnungsfreudigen, aber doch zuversichtlichen Ton gestimmt. Reichskanzler Dr. Luther konnte auf verschiedene Symptome der Besserung hinweisen, insbesondere auf die günstigere Gestaltung unserer Handelsbilanz durch Steigerung der Wareneinfuhr, auf die Zunahme der Spareinlagen und anderes. Wirtschaftsminister a. D. Hamann konnte die allgemeine Auffassung dahin zusammenfassen, daß wir uns nicht mehr im Zustande der Krise, sondern vielmehr in der Depression befinden, und er verglich den Unterschied zwischen Krise und Depression mit einem Gewitter und einem Landregen.

Aus diesen Feststellungen kann die Öffentlichkeit wohl den Schluß ziehen, daß wir mit unserer Wirtschaftspolitik wie überhaupt in unserer Gesamtpolitik — von Einzelheiten natürlich abgesehen — auf dem richtigen Wege sind, und daß grundsätzliche Abweichungen von diesem Wege nur das Erreichte gefährden, nicht aber den weiteren Fortschritt zur völligen Gesundung fördern würden. Dabei dürfen wir uns natürlich nicht im Zweifel sein, daß wir bis jetzt nur aus dem Allergrößten heraus sind und daß der deutschen Wirtschaft und dem deutschen Volk noch eine Epoche schwerer und entgangensvoller Arbeit bevorsteht, in der natürlich auch Rückschläge unter Umständen eintreten können.

Das Beste, was die Reichsregierung tun kann, um der deutschen Wirtschaft diese Wiederaufbauarbeit zu erleichtern, ist, wie Reichskanzler Dr. Luther mit vollem Recht betonte, die Herbeiführung einer allge-

meinen Beruhigung in der Politik. Die schwersten Störungen hat die Wirtschaft in der Vergangenheit ja immer aus der Sphäre der Politik erfahren, die Politik ist das Schicksal der Wirtschaft gewesen und deshalb sollten auch alle Wirtschaftskreise mehr als bisher darauf bedacht sein, den ruhigen Fortgang der Politik zu fördern und sie nicht durch Unterstützung radikaler oder gar umstürzlerischer Bestrebungen zu gefährden, denn die Wirtschaft wäre in erster Linie der Leidtragende bei neuen Unruhen politischer Natur.

Im übrigen aber wird die Wirtschaft guttun, sich in erster Linie auf die eigene Kraft zu stützen und nicht zu viel von der Arbeit des Staates zu erwarten. Mit Recht hat Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius betont, daß die Zeit der Staatswirtschaft vorüber ist, und daß die Rückbildung zu einer von staatlichem Zwange möglichst freien Wirtschaft unaufhaltbar im Gange ist. Jede Subventionspolitik des Staates gegenüber der Wirtschaft birgt die schwersten volkswirtschaftlichen Gefahren in sich, wie Dr. Luther an dem Beispiel der englischen Subventionen für den dortigen Kohlenbergbau treffend bewiesen hat. Die Aufgabe des Staates ist in der Gegenwart in erster Linie, die Wirtschaft durch eine Reform der Verwaltung von übermäßigem Steuerdruck nach Möglichkeit zu entlasten und die Gesamtwirtschaft vor einer Schädigung durch einen übertriebenen Egoismus einzelner, durch ihre Eigenart bevorzugter Wirtschaftskreise zu bewahren. Das große Problem, vor dem die Wirtschaft heute steht, ist die Senkung der Herstellungskosten. Nur dadurch kann unsere Ausfuhr weiter gefördert werden, nicht, wie Dr. Luther richtig bemerkte, durch Hochhaltung der inländischen Preise. Gelingt es, diese Frage zu lösen, so kann die deutsche Wirtschaft mit Ruhe und Zuversicht in die Zukunft blicken.

Das Gemeindebestimmungsrecht abgelehnt.

Berlin, 28. April. In der Sitzung des Haushaltsausschusses des Reichstages wurde nach umfangreicher Debatte über die Frage des Gemeindebestimmungsrechtes, an der Freunde und Gegner teilnahmen, ein Antrag, der das Gemeindebestimmungsrecht im Entwurf eines Schenkstättengesetzes ausgenommen wissen will, mit 15 gegen 14 Stimmen angenommen. Damit ist das Gemeindebestimmungsrecht vom Ausschuss abgelehnt. Desgleichen wurde eine Zentrumsentschließung angenommen, die eine Prüfung der Mißstände im Konjunktionswesen verlangt. Endlich wurde mit allen gegen zwei Stimmen ein Antrag angenommen, der die schnelle Vorlegung eines Schenkstättengesetzes gegen den Alkoholismus verlangt.

Umgestaltung der Erwerbslosenfürsorge.

Berlin, 28. April. Wie bereits angekündigt, hat sich das Reichskabinett in diesen Tagen mit der Frage der Erwerbslosenfürsorge beschäftigt. Es hat in Übereinstimmung mit der Auffassung des Reichswirtschaftsrats und der meisten Länder beschlossen, sobald wie möglich den Übergang von dem gegenwärtigen Unterstützungssystem zu einem Unterstützungssystem nach Lohnklassen herbeizuführen. Das Reichsarbeitsministerium ist mit der Ausarbeitung einer entsprechenden Vorlage beschäftigt. Um die nötige Zeit für die Vorbereitung und Einführung des neuen Unterstützungssystems zu schaffen sollen die gegenwärtigen Unterstützungssätze, die an sich am 1. Mai außer Kraft treten würden, noch bis zum 22. Mai in Geltung bleiben. Gleichzeitig beabsichtigt das Reichsarbeitsministerium, entsprechend den Beschlüssen des Kabinetts und den Wünschen der meisten Länder, die geltende Anordnung über Kurzarbeiterfürsorge noch für zwei Monate zu verlängern.

Reichsbankpräsident Schacht über die Möglichkeit einer Diskontermäßigung.

Berlin, 28. April. In der heutigen Versammlung des Deutschen Industrie- und Handelstages führte Dr. Schacht u. a. aus: An die Prüfung der Frage, ob eine neue Diskontermäßigung möglich sei, müsse mit großer Zurückhaltung herangegangen werden. Insofern der Geldmarkt heute bei der Börse die Reingewinn, für langfristige Anlagen kurzfristiges Geld aufzunehmen. Demgegenüber bestehe nun die Möglichkeit, daß diese langfristig beschäftigten kurzfristigen Gelder zu einer Zeit abgerufen werden, wo sie von den langfristigen Kreditnehmern nicht entbehrt werden können. Man müsse deshalb die weitere Entwicklung sehr beobachten. Wenn die Reichsbank eine Diskontermäßigung nach Maßgabe der Gesamtverhältnisse für möglich hält, wird sie nicht zögern, sie vorzunehmen.

Die Rede Dr. Luthers.

Berlin, 28. April. In der heutigen Sitzung des Industrie- und Handelstages hielt Reichskanzler Dr. Luther folgende Ansprache:

Wenn wir die Verhältnisse von heute in Politik und Wirtschaft mit denen bei Beendigung des Weltkrieges und andererseits beim Ende des Ruhrkampfes vergleichen, so sehen wir, daß die Lage Deutschlands erheblich verbessert worden ist. Dieser Feststellung steht indessen ebenso sicher eine andere gegenüber, daß wir von einer wirklichen Gesundung unseres Volkswirtschafts noch sehr weit entfernt sind. Die Zahl der Erwerbslosen spricht eine erschreckende Sprache, und

die Eingliederung unserer Wirtschaft in das Weltgetriebe ist noch recht weit von dem erforderlichen Zustand entfernt. Nun ist schon seit Anfang 1925 die Ausfuhr tatsächlich im Steigen begriffen. Der abgelassene Monat März d. J. hat gegenüber dem Vormonat eine Steigerung um 140 Millionen Mark auf der Ausfuhrseite gebracht. Daneben bleibt aber die Tatsache bestehen, daß im Weltmarkt Deutschlands Anteil, der im Jahre 1913 ein Achtel umfaßte, bei der Ausfuhr im Jahre 1925 nur noch ein Vierzehntel beträgt. Dennoch wäre es das Verleumdende, wollte man mutlos werden. Es ist ja auch nicht richtig, daß irgend eine neu hinzutommende zerstörende Urkatastrophe die jetzige Krise und Not hervorgerufen hätte, nur die Schleier sind gefallen, die durch die verheerenden Inflationserscheinungen über den wirklichen Tatbestand gelegt waren. Erst jetzt sehen wir vor der wirtschaftlichen Wirklichkeit, wie sie ist. Wir dürfen jetzt wenigstens mit dem Bewußtsein an die Arbeit gehen, daß jetzt endlich die wirkliche Arbeit beginnt. Ein trostreiches Zeichen nach dieser Richtung ist das Einsetzen einer neuen Sparsamkeit, ohne die eine auf Geld und Kredit angewiesene Volkswirtschaft überhaupt nicht aufgebaut werden kann. Von der

fortschreitenden Gesundung des gesamten Geld- und Kreditwesens

legen beredtes Zeugnis auch die sinkenden Untorkonten im Geld- und Kapitalverkehr ab. Heute scheint mir die Stunde gekommen, wo die mit der Geld- und Kreditvermittlung befaßten Kreise des Wirtschaftslebens aus ihrer gestörten Stellung die Pflicht herleiten müssen, ihre Kraft auf dem Ausbau der übrigen Wirtschaft zu verwenden. Der Gefahr, die von den neu entfalteten Aufwertungsbestrebungen ausgeht, die ja, so menschlich erschütternd diese Erkenntnis ist, gänzlich unerfüllbar sind, ist die Reichsregierung sofort durch ihre bekannte Gesetzesvorlage entgegengetreten. Beruhigte Verhältnisse zu schaffen ist selbstverständlich die Voraussetzung der gesamten Regierungsarbeit in der Innen- und Außenpolitik, damit nicht nur das inländische, sondern besonders auch das ausländische Kapital sich langfristig und zu tragbaren Bedingungen bereit findet, für den Wiederaufbau der deutschen Volkswirtschaft eingesetzt zu werden. Die Herbeiführung einer allgemeinen Beruhigung in der Politik ist das Erhebendste, was die Reichsregierung überhaupt zum Wiederaufbau der Wirtschaft beitragen kann. Ich darf bei dieser Gelegenheit, so umstritten die einzelnen Schritte der deutschen Außenpolitik sein mögen, auch feststellen, daß das vergangene Jahr

sichtbare und wirkliche Fortschritte in der Befriedung Europas

und der Welt gebracht hat. Selbstverständlich ist das Ziel der Befriedung erst erreicht, wenn auch die zweite und dritte Rheinlandszone geräumt sind. In der Zwischenzeit ist auf der Grundlage des Abkommens von Locarno nach verschiedenen Richtungen eine Erleichterung des Befriedungsdrucks erreicht worden, wenn freilich besonders hinsichtlich der Zahl der Befriedungstruppen auch die Note der Völkerbundkonferenz vom November vorigen Jahres sich noch nicht verwirklicht hat. Die Vorgänge in Genf haben, obwohl der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund noch nicht vollzogen ist, die grundsätzliche politische Entwicklung friedlichen Wiederaufbaus nicht abgebrochen. Wenn die deutsche Regierung entschlossen ist, auf diesem Wege allgemeiner Friedensfestigung fortzufahren, so ist dafür auch ihre Überzeugung maßgebend, daß so dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands am wirkungsvollsten gedient wird. Hier liegt der Hauptbeitrag des Staates, damit auf der anderen Seite die Wirtschaft ihre Aufgabe, den Staat zu tragen, erfüllen kann.

Die Wirksamkeit des Staates zugunsten der Wirtschaft

darf sich indessen bei den heutigen Verhältnissen in der Erfüllung dieser Grundaufgabe nicht erschöpfen. Zwar dürfen wir auf keinen Fall in den großen Irrtum der Nachkriegszeit zurückfallen, daß der Staat durch Aufträge die Wirtschaft am Leben halten, also von sich aus die Wirtschaft tragen könne, dagegen kann der Staat, wie es jetzt ja auch geschieht, in, dahin wirken, daß bei Zuteilung der großen öffentlichen Aufträge die Konjunkturbedingungen berücksichtigt werden. Vor dem Weltkrieg hatten wir eine blühende Weltwirtschaft, an der alle Völker teil hatten. Die damalige Blüte war durch einen organischen Wiederaufbau erreicht. Im Gegensatz dazu besteht jetzt ein Zustand, der durch Verschiebung der Staatsräder die wirtschaftlichen Zusammenhänge zerrissen und die Gebiete ungeschützten inneren Warenaustauschs verkleinert hat. Diese politische Neugestaltung hat uns zwar vielleicht mit einer inneren Notwendigkeit dazu geführt, daß fast überall der Versuch gemacht wird, die Binnenwirtschaft

Schaft nach Möglichkeit zur sogenannten Autokratie zu bringen, also dahin, daß der Innenmarkt alle Bedürfnisse deckt und zu diesem Zweck hohe Zollmauern aufzurichten. Auch Deutschland hat sich zur Abwehr gegen solche Bestrebungen in der Zollgesetzgebung das Werkzeug geschaffen, um Handelsvertragsverhandlungen führen zu können. Ganz selbstverständlich ist dabei, daß gerade Deutschland von sich aus alles tut, um die Ernährung des eigenen Volkes aus eigenem Boden sicherzustellen. Es ist nicht nur ein Gebot der Selbsterhaltung für das von Waffen starrenden Mächten umgebene Deutschland, sondern einfach eine logische Folge aus den bei Beendigung des Weltkrieges geschaffenen politischen Tatsachen, daß die deutsche Politik nach einer Stärkung des inneren Marktes drängt. Es wird deshalb gerade auch in den Kreisen des Industrie- und Handelsstandes auf größtes Verständnis stoßen, wenn ich die Absicht der Reichsregierung, der Landwirtschaft in ihrer Bedrängnis nach Möglichkeit zu helfen, hier nochmals unterstreiche.

Wir müssen gleichzeitig alles tun, um uns in den weltwirtschaftlichen Warenaustausch so stark wie irgend möglich wieder einzufügen.

Hierfür eröffnen sich zunächst drei Wege: Das sind die Handelsverträge, das sind die allgemeinen Bestrebungen auf internationale Verständigung, wie sie in der Arbeit der internationalen Handelskammer und in der letzten eröffneten Weltwirtschaftskonferenz zum Ausdruck kommen, und das sind die besonderen privaten Verständigungsmahnahmen, die zum Beispiel auf den Gebieten des Kali und der Glühlampen bereits zu einem Ergebnis geführt haben, auf anderen Gebieten sich im Zustande erstbakter Verhandlung befinden. Wie notwendig das Beschreiten derartiger Wege ist, kann am Beispiel der Kohle gezeigt werden. Auch wenn in absehbarer Zeit eine Belebung des Kohlenverbrauchs eintritt, so erscheint es doch ausgeschlossen, daß die ungeheure Kasse zwischen Weltkohlenbedarf und Fördermöglichkeit des Weltkohlenbergbaus durch eine Hebung des Verbrauchs in den nächsten Jahren auszugleichen wäre. Nun hat Großbritannien im vorigen Jahre sich entschlossen, den Kohlenbergbau staatlich zu unterstützen. Die britischen Ausfuhrpreise sind stark gesunken. Naturgemäß mußte Deutschland den britischen Preisen folgen. Beide Länder haben also in den letzten Monaten in Form zu billiger Kohlenpreise nicht nur eigenes Volkswesen verschwendet, sondern obendrein durch diese billigen Kohlenpreise die Wettbewerbsfähigkeit dritter Länder erhöht. Ich begrüße es deshalb außerordentlich, daß der Bericht der Royal Coal Commission die Weitergewährung von staatlicher Unterstützung auf das schärfste ablehnt.

Handelt es sich bei diesem Beispiel aus der Kohlenwirtschaft um einen, wenn auch sehr bedeutenden Sonderfall, so steht doch im Mittelpunkt der Regierungsarbeit das Bemühen um den

Abbruch von Handelsverträgen.

die den Warenaustausch fördern. Deutschland hat dabei nach aller Kraft das Seine getan, um den Grundgedanken der Weltwirtschaftspolitik wieder zur Geltung zu bringen. Unter den Schritten der deutschen Regierung steht die Bemühung voran, im benachbarten Rußland neue Absatzmärkte für deutsche industrielle Erzeugnisse, namentlich Produktionsmittel zu schaffen. Die Reichsregierung hat in der bekannten Weise bis zu einer bedeutenden Höhe eine Ausfallschuldigkeit übernommen. Die Verhandlungen über die Finanzierung im allgemeinen sind noch nicht abgeschlossen. Können aber hoffentlich bald abgeschlossen werden. Viel bedeutungsvoller ist die Beteiligung des Reiches an dem Ausfuhrzoll des deutschen Exporteurs. Gar keinem Zweifel kann aber unterliegen, daß alle diese Maßnahmen eine dauernde Grundlage für den internationalen Geschäftsverkehr nicht abgeben können. Die Reichsregierung geht, wie aus meinen bisherigen Darlegungen erhellt, bewußt dem Ziele nach, die deutsche Ausfuhr nach aller Tüchtigkeit zu steigern, ebenso selbstverständlich aber ist, daß die Ausfuhrfähigkeit nicht durch eine unbegründete Hochhaltung der Inlandpreise, also durch eine Bedrückung des deutschen Volkes, gewonnen werden darf. Eine durchgreifende Lösung wird erst dann erreicht werden, wenn auf dem Gebiete der Erzeugungskosten alles geschehen ist, um sie so niedrig wie nur möglich zu halten. Nach dieser Richtung hat das Reich einen grundrassig bedeutungsvollen Schritt getan, indem es sich zu einer

Steuerentlastung

entschloß, die bis an die Grenzen des Möglichen heranging. Auch eine Verminderung der Verwaltungsausgaben muß mit aller Kraft erstrebt werden. Bei solcher Betrachtungsweise wird es sicher möglich sein, die bei weitem größte Zahl der Steuerpunkte zwischen den verschiedenen wirtschaftlichen Kräften, besonders auch zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu lösen.

Die Preisentlastungsaktion der Reichsregierung hat nicht den ungeteilten Beifall aller Wirtschaftskreise gefunden. Daß sie erfolglos geblieben sei, kann nur behaupten, wer der Regierung politisch entgegengetreten will. Die Reichsregierung begrüßt und unterstützt die Arbeit des Reichsfinanzministeriums für Wirtschaftlichkeit. Wir wollen durch Arbeit und durch unser Bestreben auf enge Zusammenarbeit mit den Wirtschaftskreisen die Überzeugung stärken und wachrufen, daß es wirklich wieder aufwärts geht. Solche Überzeugung ist auch begründet, weil die Anzeichen für ein Voranschreiten deutlich erkennbar sind, das sich zwar langsam entwirrt, aber nunmehr auf hoffnungsvollen Bahnen.

Nach dem Reichsanwalt sprach

der preussische Minister für Handel und Gewerbe Dr. Schröder.

Er erklärte u. a.: „Das vergangene Jahr war ein Jahr der Rationalisierung der deutschen Wirtschaft. Es begann mit einer Götterdämmerung größter Konzerne, um allmählich in einen allgemeinen Auscheidungsprozeß überzugehen, der noch nicht völlig abgeschlossen, aber in den letzten Wochen doch einer normalen Entwicklung näher gekommen ist. So schmerzhaft und verlustreich er für die Betroffenen auch war, im ganzen genommen wird dieser Vorgang unseren Produktions- und Verteilungsapparat wirtschaftlicher und deshalb gesünder gemacht haben. Das Ziel all unserer Bemühungen muß die Verbilligung unserer Produktion sein. Wir haben in Preußen eine großzügige Eingemeindungspolitik und im Ruhrgebiet den Anfang gewichtiger organisatorischer Änderungen gemacht. Wir haben schon dabei gesehen, wie außerordentlich schwierig es ist, an den bestehenden Verhältnissen etwas zu ändern. Wir Deutsche sind gar zu leicht zu Partikularismus und Eigenbedürfnisse geneigt. Es werden daher der kommenden Verwaltungsreform sicherlich manche Schwierigkeiten entgegenzusetzen sein. Ich bitte daher, Sie als die berufenen Vertreter der Wirtschaft diesen Gedanken der Verwaltungsreform in weiteste Kreise hineinzutragen.“

Besuch des Reichsanwalters Dr. Luther im Rheinland.

Düsseldorf, 29. April. (Drahtbericht.) Reichsanwalt Dr. Luther, der sich zur Eröffnung der Gesetze am 8. Mai hier einfinden wird, wird im Anschluß daran am 10. und 11. Mai Kieze, Calvar und Kanten besuchen und am 12. Mai in Köln eintreffen, um sich über die Stimmung des Rheinlandes zu unterrichten.

Umschau.

as. Berlin, 29. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Im Reichstag wird man vermutlich heute schon zu der Abstimmung über den durch Volksbegehren in das Parlament gelangten Gesetzentwurf auf entschuldigungslose Enteignung der Fürstentümer kommen. Das Ergebnis dieser Abstimmung kann nicht zweifelhaft sein. Gegen die Stimmen der Sozialisten und Kommunisten wird der Entwurf abgelehnt werden. Das ist allerdings dann wiederum nur

eine negative Entscheidung.

wie sich überhaupt die Lage dahin charakterisiert, daß es wohl im Reichstag Abwehrfronten gegen die verschiedenen Lösungsvorschläge gibt, nicht aber eine Mehrheit, die eine positive Entscheidung herbeiführen könnte. Wenn man bei diesen Auseinandersetzungen allgemein der Regierung vorwirft, daß sie es an der erforderlichen Führung habe fehlen lassen, so sind solche Vorwürfe sicher berechtigt. Wenn aber jetzt ansehnend von volksparteilicher Seite auf die Regierung eingewirkt wird, noch vor dem Volksentscheid mit ihrer eigenen Initiative hervorzutreten, am besten, wie die „Tägliche Rundschau“ meint: „in der Gestalt eines Entwurfes, der sich den Kompromißentwurf zu eigen macht“, so fürchten wir, daß es heute für solche Bemühungen zu spät

ist. Auch von den Parteien wird allerdings der Versuch gemacht, die Situation zu retten. Die Demokraten haben ihren gestern schon erwähnten, ziemlich aussichtslosen Antrag offiziell eingebracht. Weiterhin hat auch das Zentrum den Entschluß gefaßt, zur heutigen Lesung einen Gesetzentwurf vorzulegen, der sich in großen Zügen den bekannten Kompromißentwurf der Koalitionsparteien zu eigen macht. Aber auch dieser Entwurf dürfte weder bei den Sozialisten noch bei der Rechten Billigung finden, so daß sein Schicksal bereits besiegelt scheint. Wenn nicht alles täuscht, wird also zunächst einmal

der Volksentscheid

über die Bühne gehen, wobei man in Regierungskreisen, wie aus der gestrigen Rede des Innenministers Dr. A. L. hervorgeht, nicht an einen Erfolg des Volksentscheides glaubt, eine Auffassung, die sich mit den Anschauungen in den meisten demokratischen Kreisen deckt.

Während sich die Innenpolitik mit der Fürstenabfindung befaßt, steht in der Außenpolitik nach wie vor der deutsch-russische Vertrag

im Mittelpunkt der Erörterungen. Die ersten Pressekommentare des Auslandes, die sofort nach der Veröffentlichung des Vertragstextes geschrieben wurden, verrieten starke Nervosität. Ganz besonders stieß man sich daran, daß Deutschland in dem Notenwechsel darauf verwies, daß im Völkerbundsrat eine Entscheidung darüber, ob Rußland als Angreifer zu betrachten ist oder nicht, nicht ohne Deutschlands Mitwirkung getroffen werden könne. Damit beanspruchte Deutschland tatsächlich nur ein Recht für sich, das auch jeder anderen Macht des Völkerbundes zusteht. Es ist doch selbstverständlich, daß jede Macht im Völkerbund und im Völkerbundsrat das Recht hat, gewisse Tatsachen sachlich nachzuprüfen und ihre Entscheidung nach bestem Wissen und Gewissen zu treffen. Tatsächlich hat auch im Ausland

eine etwas ruhigere Auffassung

Platz gegriffen. Zum mindesten sind die amtlichen Stellen in ihren Äußerungen sehr zurückhaltend, wie die gestrigen Reden Chamberlains und Vanderveldes beweisen. Sicher scheint zu sein, daß der Text des Berliner Vertrages sowie der damit im Zusammenhang stehende Notenwechsel in den auswärtigen Angelegenheiten einer sehr gründlichen Prüfung unterzogen wird, wobei die Herren Juristen ihren ganzen Scharfsinn aufwenden werden. Ob es aber zu irgendeinem Schritt in Berlin kommen wird, wie einige französische Blätter bereits ankündigten, wobei der Wunsch wohl der Vater des Gedankens war, läßt sich heute noch nicht übersehen.

In Frankreich wendet sich dabei im Augenblick das Interesse offensichtlich mehr den

marokkanischen Friedensverhandlungen

als dem Berliner Vertrag zu. Nachdem die eigentlichen Friedensverhandlungen in Udja begonnen haben, ist man in Paris und Madrid etwas zuversichtlicher gestimmt, zumal das französische Außenamt gestern bekanntgab, daß über die Entwaffnung des Rif eine grundsätzliche Einigung erzielt sei. Damit sind aber natürlich noch nicht alle Schwierigkeiten überwunden. Es sei nur erinnert an die Entfernung Abd el Krim aus dem Rif. Jedenfalls kann man heute noch gar nicht übersehen, ob die Verhandlungen erfolgreich sein werden oder nicht.

Das Duellgesetz angenommen.

Berlin, 29. April. (Drahtbericht.) Nachdem sich in der Debatte im Reichstag das Zentrum, die Deutschnationale, die Demokraten, die Deutsche Volkspartei und die Bayerische Volkspartei für die neue Fassung des Duellgesetzes ausgesprochen hatten, wurde das Gesetz mit knapper Mehrheit angenommen. Auf den Vorschlag der Sozialisten, auch den studentischen Zweikampf für strafbar zu erklären, erwiderte Reichsjustizminister Dr. Marx, diese Frage gehöre in das allgemeine Strafbuch.

Ein heftiges Volksbegehren auf Landtagsauflösung.

Darmstadt, 28. April. Die Parteivorständen der Landtagsfraktionen des Hessischen Landtages, der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen Volkspartei haben heute auf Grund entprechender Entschlüsse ihrer Landesparlamente einstimmig beschlossen, unverzüglich das Volksbegehren auf Landtagsauflösung in Hessen durchzuführen. Die beteiligten Parteien sind übereingekommen, bei der Neuwahl des Landtags einen gemeinschaftlichen Wahlvorschlag aufzustellen. Sämtliche Beschlüsse der drei Parteien wurden einstimmig gefaßt.

Chamberlain über den deutsch-russischen Vertrag.

London, 28. April. Im Unterhaus fragte Oberk Bedgewood (Arbeiterpartei), ob die englische Regierung sich irgendwie der Auffassung Benelux anschließe, daß die Locarno-Mächte berechtigt sind, von der deutschen Regierung zu verlangen, daß sie keine Neutralitätsverpflichtung gegenüber Rußland eingibt, die mit ihren künftigen Verpflichtungen aus Artikel 16 der Völkerbundscharta in Widerspruch stehen könnte. Chamberlain erwiderte: Die englische Regierung handelte bei der Erhebung von Vorstellungen gegenüber Deutschland wegen des deutsch-russischen Vertrages nicht im Benehmen mit anderen Regierungen. Wie er bereits in seiner Beantwortung der Anfrage vom 21. April feststellte, sei von der deutschen Regierung Zusicherungen gemacht worden, daß der deutsch-russische Vertrag mit der Völkerbundscharta nicht unvereinbar sein werde. Er beauftragte den Botschafter in Berlin, die deutsche Regierung von der großen Bedeutung in Kenntnis zu setzen, welche England diesem Punkt notwendigerweise beimesse. Auf die weitere Frage Bedgewoods, ob Chamberlain dem Hause sagen könne, aus welchen Gründen sich die englische Regierung der Auffassung Benelux nicht anschließe, erwiderte Chamberlain: Nein. Der Text des Vertrages und des Notenwechsels liegt jetzt vor, aber ich hatte noch nicht Zeit, die Schriftstücke mit der erforderlichen Sorgfalt zu prüfen. Ich möchte erst auf Grund eingehenden Studiums meine Meinung darüber äußern. Andererseits habe ich mit Rücksicht auf die von der deutschen Regierung gemachten Zusicherungen es nicht für notwendig gehalten, außer den hier erwähnten weiteren Vorstellungen zu machen. Ich wurde auch von anderer Seite nicht dazu aufgefordert.

Erklärungen Vanderveldes.

Brüssel, 28. April. Bei der Beratung des Budgets des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten im Senat erklärte Vandervelde u. a. zum Abschluß des deutsch-russischen Vertrages: Man muß anerkennen, daß, sofern der Vertrag keine anderen als die bekannten Bestimmungen enthält, sich nichts darin befindet, was gegen den Wortlaut oder auch gegen den Geist der Abmachungen von Locarno verstößt. Deutschland's Antrag auf Zulassung zum Völkerbund bleibt bestehen. Die belgische Regierung ist mit der Prüfung der Frage der Zulassung des Völkerbunds beschäftigt. Sie läßt sich dabei von dem Wunsch leiten, das Inkrafttreten der Abmachungen von Locarno dadurch möglich zu machen, daß alle Hindernisse für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund unter den im Jahre 1925 vorgesehenen Bedingungen aus dem Wege geräumt werden, um die Organisation des Völkerbundes zu festigen und seine Entwicklung zu fördern. Vandervelde will den Völkerbundsrat nicht zu einem ständigen Organ gewisser Regierungen, sondern zu einer nach demokratischen Grundsätzen bestellten Vertretung der Völkerbundsmitglieder gestaltet wissen.

Ein Festessen beim Reichsaußenminister Dr. Stresemann.

Berlin, 28. April. Anlässlich des Abschlusses des deutsch-russischen Vertrages gab der Reichsaußenminister Dr. Stresemann gestern mittag ein Essen, zu dem der Botschafter Krekisch mit den Herren der Botschaft sowie die Leiter der Handelsvertretung der Sowjetunion erschienen waren. Von deutscher Seite nahmen der Reichsanwalt Dr. Luther und verschiedene Mitglieder des Reichskabinetts, der preussische Ministerpräsident Braun, die zuständigen Staatssekretäre und verschiedene Herren vom auswärtigen Amt teil. In einer kurzen Ansprache gab der Reichsanwalt dem Wunsch Ausdruck, daß der Vertrag zu einer Festigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland sowie zur Förderung der von beiden Regierungen angestrebten friedlichen Entwicklung der Welt beitragen möge. Der Botschafter Krekisch sprach auch seinerseits seine Freude über den Abschluß des Vertrages aus.

Graf Brodorski-Ranghaus Ansicht.

Moskau, 28. April. Der deutsche Botschafter Graf Brodorski-Ranghaus hatte die Freundlichkeit sich dem Vertreter des R. T. B. gegenüber zum deutsch-russischen Vertrag wie folgt zu äußern: „Ich bin der Ansicht, daß dieser Vertrag eine Erhöhung der Kraft Deutschlands auf dem Gebiete der internationalen Politik und der Weltwirtschaft bedeutet. Deutschland will durch diesen Vertrag nicht nur selbst als Friedensmacht erscheinen, es will auch seine geographische Lage im Zentrum Europas dazu benutzen eine vermittelnde Brücke zwischen den Völkern des Kontinents zu bilden. Der Vertrag, den Deutschland mit der Sowjetunion geschlossen hat, soll nach beiden Seiten den Weg ebnen. Das jüngste Abkommen ist daher nicht nur ein Freundschaftsvertrag mit der Sowjetunion, sondern auch ein Freundschaftsvertrag mit Europa.“

Eine deutsche Beschwerde nach Bukarest.

Berlin, 29. April. (Eig. Drahtbericht.) Wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ mitteilt, hat das Auswärtige Amt an die Bukarester Regierung eine Note gerichtet, in der die deutsche Regierung ihr lebhaftes Bedauern über die Äußerungen des rumänischen Gesandten in Paris Diamandis zum Ausdruck bringt. Diamandis hatte bei einer Unterredung, die er mit einem Vertreter des „Matia“ über den Berliner Vertrag hatte, u. a. erklärt, daß Deutschland in Genf zwei Gesichter zeigen würde, das eine lächelnd, gefällig, heiter und zum Osidenten gewandt, das andere fordernd, rachsüchtig und dem russischen Hinterland zugewandt. Diese Äußerungsweise wurde selbstverständlich bei einem Diplomaten Auffallen erregen, und die deutsche Beschwerde ist deshalb durchaus berechtigt. Im übrigen ist freilich Herr Diamandis als einer der wildsten Deutschenfeinde seit langem bekannt.

Die Denkschrift der bayerischen Regierung zur Umgestaltung der Reichsverfassung.

Berlin, 29. April. (Eig. Drahtbericht.) Die vor einiger Zeit in Berlin überreichte Denkschrift der bayerischen Regierung über eine föderalistische Revision der Reichsverfassung wird in der nächsten Zeit veröffentlicht werden. Die Reichsregierung wird gleichzeitig ihren Standpunkt zu den bayerischen Forderungen klären.

Dr. Held über seine Regensburger Rede.

München, 28. April. Am zweiten Tage seiner Unterfrankenreise erklärte Dr. Held in einer Rede in Aichach, daß er seine eigene Meinung ausspreche, so bei dies kein gutes Recht. Man dürfe ihm daraus keinen Vorwurf machen. Es solle dies auch keine Kritik an der Reichsregierung sein. Derjenige liebe das Vaterland am meisten, der im gegenwärtigen Augenblick den Mut besäße, auch einmal eine Warnung auszusprechen.

Der Kampf um die Fürstenabfindung.

Die erste Beratung des Enteignungsgesetzes im Reichstag.

Berlin, 28. April. In der Mittwochssitzung des Reichstages begrüßte Präsident Ebert unter Beifall den Alterspräsidenten Abg. Bod zu seinem 80. Geburtstag und betonte dabei, daß Abg. Bod dem Reichstag seit 42 Jahren angehört.

Ohne Aussprache wurde das deutsch-österreichische Abkommen wegen Aufhebung des Ausführungszwanges für Erfindungspatente in allen drei Lesungen angenommen.

Ein Nachtragsetat für 1925 wurde dem Haushaltsausschuß, der Gesetzentwurf über die Bestrafung des Zweifels am Rechtsausschuß überwiesen.

Es folgte die erste Beratung des durch Volksbegehren an den Reichstag gekommenen Gesetzes über die Enteignung der Fürstenvermögen. Auf Antrag des Abg. Dr. Fried (Völk.) wurde damit die Beratung eines politischen Antrages verbunden, der die Enteignung der „Bant- und Börsenfürsten“ fordert.

Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) bezeichnete es als einen Triumph der Sozialdemokratie, daß beim ersten Volksbegehren 12½ Millionen Stimmen für den Enteignungsantrag abgegeben wurden. Viele dieser Stimmen seien von Wählern aus den Parteien der Rechten gekommen. Die unterbörte Gabel der Fürsten, die durch die Justiz noch unterstützt wurde (Große Unruhe rechts), habe dem Volksbegehren viele Stimmen aus allen Parteien zugeführt. Daß die Deutschnationalen das Enteignungsgesetz als Raub und Diebstahl bezeichnen, ist nicht verwunderlich, aber schwer verständlich ist es, daß die Regierung sich in ihrem Gutachten auf die Seite der Deutschnationalen stellt. Ganz unverständlich ist das Rechtsgutachten, nach dem das Gesetz zur Fürstenenteignung verfassungswidrig sein soll. Tatsächlich soll in diesem Falle die Enteignung zugunsten des Allgemeinwohls erfolgen.

Abg. Graf Westarp (D.-Natl.): Die Sozialdemokraten berufen sich auf die 12½ Millionen Stimmen für das Volksbegehren, sie erwähnen aber nicht die 27 Millionen, die sich nicht eingeregelt haben, also dagegen sind.

Abg. Dr. Wunderlich (D. Völk.) gab für seine Fraktion eine kurze Erklärung ab, in der es heißt: Die Volkspartei steht in der Enteignungsvorlage eine brutale Entschädigung einer Gruppe von Staatsbürgern. Diese Entschädigung widerspricht nicht nur dem Vortrags, sondern auch dem Geiste der Verfassung.

Abg. Neubauer (Komm.) bezeichnete das Ergebnis des Volksbegehrens als den eindeutigen Ausdruck des Volkswillens für die Fürstenenteignung. (Die Abgeordneten der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei verlassen den Saal.)

Abg. v. Rittschoten (Dem.): In den Fragen der Auseinandersetzungen mit den Fürstenhäusern würde die Anwendung des geltenden Normalrechts zum schlimmsten Unrecht gegen das Volk. Darum sei eine gesetzliche Regelung zu umgehen. Die Fürstenfamilien könnten nicht von der deutschen Schicksalsgemeinschaft ausgenommen werden. Man könne ihnen nicht allein ihre früheren Vermögen nehmen, während alle anderen Volksgenossen als Folge der allgemeinen deutschen Not, vieles, manche alles, verloren haben. Dem vorliegenden Enteignungsgesetz können wir nicht zustimmen, weil es große Ungerechtigkeiten enthält. Es besteht beispielsweise keine Veranlassung, den durchaus volksfreundlichen Prinzen von Baden zu enteignen. Weiter ist das Kompromiß an dem Widerstand der Fraktionen gescheitert. Wir werden darum zur zweiten Lesung des Enteignungsgesetzes einen Änderungsantrag einbringen, daß die Länder den enteigneten Fürstenfamilien durch Landesgesetz eine Abfindung zu gewähren haben, die eine angemessene Lebenshaltung erlaubt.

Reichsinnenminister Dr. Rül:

Die Reichsregierung hat von vornherein ausgesprochen, daß sie mit dem durch das Volksbegehren geforderten Enteignungsgesetz nicht einverstanden ist. Auch die sozialistischen Regierungen nach der Revolution haben sich immer gegen entschädigungslose Enteignung ausgesprochen. Die Revolution hat versäumt, das Revolutionsproblem der Auseinandersetzung mit den Fürsten zu lösen. Die zu weitgehenden Ansprüche der Fürstenvertreter haben jetzt das Problem wieder aufgerollt. Unter dem parlamentarischen Regime wäre es erwünscht, daß die Lösung nicht durch

Volksabstimmung, sondern auf parlamentarischem Wege erfolgt. Die Kommunisten verfolgen mit dem Volksentscheid noch politische Nebenziele, die die Regierung unmöglich billigen kann. Die Regierung will die Forderung nicht aufgeben, daß es den Parteien des Reichstages doch noch gelingen wird, sich zu einer gezielten Lösung des Kompromisses zusammenzufinden.

Abg. Schulte (Zentr.) verlas eine längere Erklärung der Zentrumsfraktion gegen das Enteignungsgesetz. Dieses Gesetz wäre nicht nur ein schwerer Eingriff in das formale Recht, sondern auch eine Durchbrechung des Grundgedankens zum Schutze des Eigentums. Die in der Vorlage enthaltenen Bestimmungen über die Verwendung des enteigneten Fürstentums für die Kriegs- und Inflationsopfer sind geeignet, die Begehrlichkeit der breiten Volksmassen durch trügerische Hoffnungen zu steigern. Diese Hoffnungen würden irrig sein, denn die aus der Enteignung stammenden Mittel würden niemals zur Linderung der Not dieser Volkskreise ausreichen. Das Zentrum erstrebt eine Lösung, die den Grundfäden des Rechtes, aber auch den veränderten staatlichen Verhältnissen und der Verarmung des Volkes Rechnung trägt. Wir haben im letzten Kompromißentwurf eine solche Lösung gefunden, der bei gutem Willen auch die Flügelparteien zustimmen könnten.

Abg. Lampe (W. Völk.) und Abg. Pfeiffer (B. Völk.) verlasen Erklärungen ihrer Fraktionen, die ebenfalls die Ablehnung des Enteignungsgesetzes fordern.

Abg. Dr. Fried (Völk.) wandte sich ebenfalls gegen die Enteignungsvorlage und bezeichnete das Volksbegehren in diesem Falle als verfassungswidrig.

Die Weiterberatung wurde um 6.15 Uhr auf Donnerstag, 2. Mai, vertagt. Auf der Tagesordnung steht weiter die zweite und dritte Beratung des Duellbestrafungsgesetzes.

Eine letzte ergebnislose Besprechung zwischen den Regierungsparteien.

Berlin, 27. April. Am Mittwochnachmittag traten die Vertreter der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Demokraten noch einmal zu einer Besprechung zusammen, um zu erörtern, ob noch eine letzte Möglichkeit bestehe, die Verhandlungen über die Fürstenabfindungsfrage im Rechtsausschuß weiterzuführen. Diese Verhandlungen sind, wie das Nachrichtenbüro des Vereins deutscher Zeitungsverleger erzählt, ergebnislos verlaufen. Der Rechtsausschuß wird sich also nicht mehr mit der Fürstenabfindungsfrage beschäftigen.

Berlin, 28. April. Die demokratische Reichstagsfraktion beschloß, ihren Antrag auf angemessene Abfindung der Fürsten aufrechtzuerhalten. Bei seiner Ablehnung wird die Fraktion gegen die entschädigungslose Enteignung stimmen. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei erklärte sich sowohl gegen den sozialdemokratisch-kommunistischen Enteignungsantrag als auch gegen den demokratischen Zusatzantrag.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages bringt am Donnerstag einen neuen Gesetzentwurf ein, wonach über alle nicht erledigten Streitigkeiten zwischen den Ländern und den Fürstenhäusern und über die Auslegung abgeschlossener Auseinandersetzungen ein besonderes Gericht entscheiden soll, in dem Laien maßgebend mitwirken müssen. Dabei soll als Privatgutachten eines Fürstenhauses ohne Rücksicht auf ergangene Urteile nur das gelten, was sie erweislich privatöffentlich mit privaten Mitteln oder unentgeltlich und auch nicht gegen Vergütung, die sie nur kraft ihrer staatsrechtlichen Stellung bewirken konnten, erworben haben. Die Verarmung des Volkes haben die Fürstenhäuser mitschuldig. Dabei ist die gesamte Vermögenslage der Fürstenhäuser und der ihnen verbleibende Grundbesitz entscheidend zu berücksichtigen. Bei Aufwertungsansprüchen dürfen die Fürstenhäuser nicht besser gestellt werden als andere Staatsbürger. Zivilisten und ähnliche Renten fallen fort. Den Ländern sind Vermögensgegenstände, die sie aus Gründen der Kultur, der Volksgesundheit oder zu Siedlungszwecken beanspruchen, zuzuteilen. Zur Ausführung dieses Gesetzes soll ein besonderes Reichsgesetz erlassen werden.

Passive Haltung des Reichskabinetts.

Berlin, 29. April. Das Reichskabinett hat sich gestern abend mit der Lage beschäftigt, die durch die Stellungnahme der Parteien in der Frage der Fürstenabfindung entstanden ist. Wie der „Kölnische Anzeiger“ wissen will, ist das Kabinett dabei erneut zu der Auffassung gelangt, an seiner bisherigen passiven Einstellung zu dieser Frage auch weiterhin festzuhalten.

Kurbans.

Das 2. Konzert der „Beethoven-Woche“ brachte zwei herrliche Wunderwerke des Meisters: die „Eroica-Sinfonie“ und das „Violinkonzert“.

Auch in der „Eroica-Sinfonie“ ist Beethoven selbst der eigentliche Held des Dramas. Seine Mächtigkeitskämpfe gegen alle Unbill und Torheit in der Welt, seine Trauer über die finstere Nacht feindlicher Gewalten, sein Wideraufsteigen zu neuen Ausblicken und Kämpfen, sein unerschütterliches und bezauberndes selbstherrliches Schaffen und Schauen im Strom des Lebens: vier Sätze sind so gegeben. An den großen General Napoleon Bonaparte, dem Beethoven diese Sinfonie ursprünglich widmen wollte — als dem Helden, der die Welt von aller Unbill und Torheit befreien würde —, braucht man dabei nicht mehr zu denken. Der „Kaiser“ Napoleon Bonaparte zerfiel in Staub, der seine Erscheinung auf Beethoven ausübte hatte: dieser Held war damit für ihn zum Torann gekloppt und erledigt. Das Widmungsblatt wurde zerissen. Eine neue Widmung lautete: „Sinfonia — um das Andenken eines toten Mannes zu feiern.“ Möchte sich nun jeder nach Beethoven seinen „großen Mann“ darunter denken und ihn lieben, daß uns denn Beethoven feiern. Sein Werk feiern. Laßt uns denn Beethoven feiern: man fand war seinerzeit zunächst aufgenommen worden: man fand es „kompliziert“, „gräßlich und düster“, und vor allem „viel zu lang.“ Beethoven fügte daher der ersten Ausgabe der Sinfonie — vermutlich unter innerem Fluchen und Bittern — noch eine „Borbemerkung“ hinzu: „Da diese meine Sinfonie abfälliger als gewöhnlich gehalten ist, so soll man sie immer zu Anfang eines Konzerts geben; so soll man sie immer zu Anfang eines Konzerts geben; so soll man sie immer zu Anfang eines Konzerts geben.“ Gut also: Beethoven wurde Beethovens Wunsch erfüllt; die „Eroica“ bezauberte und sie tat ihre Wirkung. Wie in der „E-Moll-Sinfonie“, so ist auch in der „Eroica“ das erste Allegro aus einfachem Motiv entwickelt; dieses Thema ist nicht original, sondern einmal original: wer Ohren hat, zu hören, der wird es in der Ouvertüre zu Mozarts „Bastien und Bastienne“ aufspüren. Doch schon der Unterschied in der Tonart — dort das leichte G-Dur, hier bei Beethoven das klagende Es-Dur — spricht für sich; und die Verarbeitung dieses Themas in Formen, Gliederungen und Steigerungen von unbeschreiblichem Ausmaß, dieser Latendram, das grimmige Ringen und kühne Aufwärtsdrängen, das in diesem Allegro

ausgesprochen liegt, — es hätte wohl Mozart erschreckt, so viel sein Nachfolger Beethoven dabei auch Geist vom Geiste Mozarts offenbart! Das „Allegro“ in der Ausführung durch das Kurorchester unter Karl Schuricht's flugdisponierter und schwungvoller interpretierter Auffassung blieb ein Preisstück an Präzision, Klarheit und scheinbarer Leidenschaftlichkeit des Vortrags. Famos getroffen war auch die schmerzliche Trauerstimmung des „Marcia Funebre“, und im „Scherzo“ erhielt neben dem prickelnden, hastenden Charakter des Hauptthemas auch das von den Hörner-Rufen heraufbeschworene, art-erleischende Wesen des Trios die rechte Zeichnung und Farbe. Die Interpretation des „Finale“ durch Karl Schuricht habe ich von jeher als ein Meisterstück seiner Kunst erachtet und war auch gestern wieder überrascht von seiner beherrschenden Kraft und Wirkungssicherheit im Aufbau des vielschichtigen Sakes, den er von den ersten sagen Schritten des Themas, durch all dessen Wandlungen hindurch, so umfänglich und bezaubernd zu glänzendem Triumph emporführt! Das Orchester ging auch hier auf die Intentionen des Fühlers mit ein, und Herr Schuricht — erlebte einen glänzenden Triumph.

Im 2. Teil des Abends spielte Adolf Busch das Violinkonzert von Beethoven. Dies zu bezeugen, ist eigentlich schon Kritik genug. Denn Adolf Busch mit seiner durchdringenden Musikalität, seiner edlen Größe des Tones, seiner machtvollen Bogentechnik und technischen und geistigen Höflichkeit des Vortrags — ist der geborene Beethoven-Spieler. Seine Violine strahlte gleich einer Herrscherin von königlicher Anmut über dem Orchester: bald in heiterer Grazie, bald feuch verheißend und träumerisch verjüngend, bald in stolzer Würde! Zu andächtigster Stimmung zwang uns das Spiel des Künstlers im „Pavane“, dessen Kantilene er, seinem großen Vorbild Jos. Joachim folgend, mit weiten Ferner Innigkeit spielte — lang — bereit. Das Schlußrondo schüttelte er nur so aus dem Ärmel: frisch: sprudelnd, lebensfreudig, beherzt und siegreich! Entschuldigter Beifall wurde ihm vom Publikum, das den Saal dicht besetzt hielt, entgegengebracht. Aber da dies Violinkonzert in seiner finkönigen Anlage das Orchester in hohem Maße beansprucht, muß auch hier der Darbietung des Kurorchesters unter Schuricht's Leitung rühmend gedacht sein.

Wenn man solche Beethoven-Werke gegenwärtig in solcher Vollendung, in so konzentrierter, geisteseigener Wiedergabe erlebt, erscheint es immer wieder unglücklich und fast tragisch, daß Beethoven seine Werke selbst zu der

Um die Rückgabe des deutschen Eigentums in Amerika.

New York, 29. April. (Kabeldienst.) Bei der weiteren Beratung der Mills-Bill haben sich neue Komplikationen ergeben. Die Opposition injiziert einen Riesenstempel mit der Behauptung, daß Beamte des Schatzamtes amerikanische Fonds mit deutschem Geld, das vom Schatzamt während des Krieges inaktivierte wurde und den Gegenwert von Veräußerungen von feindlichem Besitz darstellte, kauften und verkauften. Das Mitglied des Repräsentantenhauses Connally wird heute eine Resolution einbringen, in der vom Schatzamt ein genauer Bericht über die Investitionen und Verkäufe aus dem deutschen 150-Millionen-Dollar-Fonds gefordert wird. Der republikanische Abgeordnete Garner behauptet, aus zuverlässiger Quelle Beweise über solche Privatspekulationen zu haben. Nach den Behauptungen Garners sollen jahrelang Liberty-Bonds aus deutschen Mitteln unter pari angekauft und zu pari wieder auf den Markt geworfen worden sein. Unterstaatssekretär Winston vom Schatzamt erklärte diese schweren Beschuldigungen mit der Begründung für unrichtig, daß die deutschen Depots bei der Staatsbank sicher gestellt seien und halbjährlich vom Treuhänder überprüft wurden. Außerdem würden den Besitzern des deutschen Eigentums die Einnahmen aus dem beschlagnahmten Vermögen laufend ausbezahlt. Garner ist immerhin vorsichtig genug, seine Beschuldigungen nicht gegen bestimmte Persönlichkeiten zu richten; er erklärt vielmehr, die Atmosphäre reinigen zu wollen, und hatte bereits längere Beratungen mit Borah und Swanwick, die ohnehin gegen die Vorschläge von Mills eingenommen sind. Wenn die Nachforschungen, die das Repräsentantenhaus zugesagt hat, die Stichhaltigkeit der Anschuldigungen gegen die Beamten des Schatzamtes ergeben würden, so würde dies der Mills-Bill wohl den Todesstoß versetzen. Auch ohne das Hinzutreten dieser Komplikationen ist es im übrigen ersichtlich, daß es der Opposition in erster Linie auf eine Verzögerung der Entscheidung durch Verschleppungsmanöver bis zu den Neuwahlen ankommt.

Die Friedensverhandlungen in Marokko.

Paris, 29. April. Savas meldet aus Udschda, der gestrige Verhandlungstag (seine keine Fortschritte gebracht zu haben. Die Rißdelegierten, die jetzt die Einzelheiten des Planes der Ausführungsbestimmungen zu den französischen Friedensbedingungen kennen, lehnten diese Ausführungsbestimmungen sogar unter Vorbehalt gewisser Änderungen noch weiter ab. Unter diesen Umständen scheinen die Ansichten als miteinander unversöhnlich, wenn nicht der Vorkühler Abd el Krims seine unnahelbare Haltung in der letzten Minute angesichts des festen Willens der französischen und der spanischen Delegation noch aufbeugt. Da die spanische und die französische Regierung gefordert hätten, daß bis zum 1. Mai eine Entscheidung getroffen wird, würde man alsdann über die wirklichen Absichten der Rißleute Bescheid wissen.

Angesichts habe man in der gestrigen Nachmittagsitzung, über die kein offizielles Kommuniqué ausgegeben worden war, sich lediglich über das autonome Regime unterhalten, das die spanische und die französische Regierung im Rißgebiet anzuwenden gedenken. Vor Schluß der Verhandlungen habe General Simon Mersan eine die Verwaltungsprobleme betreffende Note überreicht, die dieser heute abend beantwortet wird. Es ist wahrscheinlich, daß über diesen Punkt die Meinungsverschiedenheiten weiter bestehen bleiben.

Schließlich bestätigte sich die gestrige Savasmeldung von Zwiskenfällen an der Ussanfront, auf die General Simon Mersan aufmerksam gemacht hat. Rißelemente sind nämlich bei dem Stamm der Beni Miskara eingedrungen und haben einige Kilometer hinter der französischen Linie nordöstlich von Ussan Schützengräben aufgeworfen. Mersan hat diese Tatsache anerkannt und versprochen, persönlich zu intervenieren, um eine Wiederholung derartiger Geschehnisse zu verhindern.

Paris, 29. April. Nach einer im „Echo de Paris“ veröffentlichten Meldung aus Udschda sei Grund zu der Annahme vorhanden, daß heute oder morgen die Rißleute aufgefordert würden, in einer kurzen Frist zu erklären, ob sie die gestellten Friedensbedingungen annehmen oder nicht.

Zeit, als er noch hören konnte, meist in so simpler, unvollkommener Form und Fassung mitanhören mußte. Das Violinkonzert hatte er für den Wiener Konzertmeister Clement geschrieben, der es auch ohne viel Federlesens ein paar Tage nach der Übergabe zu seinem Benefizabend sofort zur ersten Aufführung brachte; wie der Bericht damals lautete, „mit seiner gewöhnlichen Eleganz und Zierlichkeit“. Clement scheint auch sonstigen Berichten zufolge so eine Art Villa Surmeister gewesen zu sein, der seine musikalischen Vorlagen stets zu neuen Spielfächeln verniedlichte. Und nun denke man dagegen an Adolf Busch! — Aber auch die Interpretation der Sinfonien ging zu Beethovens Zeit fraglos nur auf äußere Genauigkeit und festen Zusammenhalt aus. Wenigstens hat der jetzt so oft genannte Romantiker E. T. A. Hoffmann bei Gelegenheit eines Beethoven-Hommus am erstenmal den Vorschlag riskiert: der leitende Konzertmeister solle, in Anbetracht der Schwierigkeiten des Zusammenspiels, bei Beethovenschen Sinfonien nicht sowohl die 1. Violine mitgeleiten, als vielmehr das Orchester beherrschen im Auge behalten. Hoffmann gedachte dabei der ersten fünf Sinfonien. Also damals auch die „Eroica Nr. 3“ — nur vom Konzertmeister ohne Dirigent vor- und mitgeführt! Und nun denke man dagegen an Karl Schuricht! —

Aus Kunst und Leben.

* Die Verbannung des Regenschirms aus dem Museum. Es war im Jahre des Heils 1868, als eine alte Dame das Louvre-Museum in Paris, mit einem stattlichen Regenschirm bewaffnet, betrat. In dieser Zeit waren Schirme und Stöcke noch nicht aus den geheiligten Bezirken der Museen verbannt, sondern Stöck und Schirm bildeten geradezu das Heiligtum des echten Kunstkenners, der damit aufmerkamen Begleitern und Schülern die Schönheiten der Bilder zeigte, so wie man heute noch mit dem Stöck auf der Landkarte herumführt. Man kann sich den alten Waagen auf seinen berühmten gemauerten „Museums-Spaziergängen“, kann sich John Ruskin oder irgend einen anderen großen Kunstgelehrten jener Tage gar nicht anders vorstellen, als mit dem Regenschirm bewaffnet, auf den man sich beim Betrachten der Herrlichkeiten stützte, oder mit dem man allerlei demonstrierte. Aber in beglücktem Jahre des Unheils stieß beglückte alte Dame im Louvre mit der Spitze ihres Regenschirms mitten durch

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbadener Handwerkskammer.

In der 36. Vollversammlung der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden, die der Vorsitzende, Zimmermeister Carlens (Wiesbaden), leitete, nahm zunächst Regierungsrat Dr. E. H. E. das Wort und führte aus: Für das Handwerk sind die jetzigen Verhältnisse merkwürdig, einen goldenen Boden bestreut es nicht mehr. Schwer kämpft ein jeder Handwerker, aber mit Zähigkeit um seine Existenz und sucht sie zu erhalten und zu fördern. Die einschlägigen Regierungsstellen sind darüber genau orientiert. Auf die Hilfe der diesseitigen Regierung können die Handwerker bauen. Der Vorsitzende entwarf sodann einen kurzen Rückblick über die betrübliche Lage des Handwerks. Anzeichen seien aber vorhanden, die Aussicht auf Besserung zeigen, vor allem bestärken sich die Aussichten auf Beschäftigung, denn in den 1½ Millionen zählenden handwerklichen Betrieben suchten 8 Millionen Deutsche ihr Brot. Ein gleichberechtigtes Glied in der Kette von Handel, Wirtschaft und Industrie stelle das Handwerk dar, das bei der Berufswahl auch für Abiturienten in Frage komme. Syndikus Schröder erläuterte den Geschäftsbericht über die Tätigkeit der Kammer für die Zeit vom 1. April 1925 bis 31. März 1926. Im allgemeinen mühten die Wahrnehmungen, die in der Berichtszeit gemacht worden sind, als wenig befriedigend, teilweise sogar als schlecht bezeichnet werden. Wenn auch ein Teil des Nahrungsmittelgewerbes zufriedenstellend gearbeitet hat, so fällt dies bei dem Gesamtstand nicht in die Waagschale. Die Gründe sind in der allgemeinen Geldknappheit und in der schlechten Lage der gesamten Wirtschaft zu suchen. Namentlich das Bauhandwerk liegt sehr darnieder, was um so schlimmer sei, weil das Bauhandwerk als Schlüsselgewerbe für viele Handwerke angesehen werden muß. Mit einer Belebung des Baugewerbes würde überhaupt Leben ins Handwerk kommen. So lange aber das Bauen noch nicht rentabel, die Wohnungswirtschaft nicht beseitigt ist, könne diese Belebung nicht eintreten. Auch die schlechte Lage der Landwirtschaft wirkte sich recht ungünstig auf den Arbeitsmarkt im Handwerk aus. Die Versorgung mit Rohstoffen und Halbfabrikaten stöße auf seine Schwierigkeiten. Zu bebauern bleibe nur, daß die Lieferanten, mit wenig Ausnahmen, in der Kreditgewährung äußerst vorsichtig geworden seien. Ein weiterer Umstand, der in der jetzigen Zeit wie ein Alp auf dem Handwerk lastet, sei die Frage der Kreditbeschaffung. Außerdem sorgen auch noch der Steuerdruck und die bedrückend steigenden sozialen Lasten dafür, daß das Handwerk seines Daseins vorerst nicht froh werden kann. Die Tätigkeit der Kammer sei hart gewachsen. Je schlechter die Wirtschaftslage, desto stärker die Inanspruchnahme der Kammer. Die Anmeldungen zur Lehrlingsrolle der Kammer betragen im abgelaufenen Geschäftsjahr 3235. Zurzeit laufen im ganzen 7389 Lehrverträge. Lehrlingsentlassungen wurden in 125 Fällen verfügt. Bei 43 Fällen kam die Entlassung zur Durchführung. In den übrigen 82 Fällen zogen es die Lehrherren vor, sich der Meisterprüfung zu unterziehen. Gesellenprüfungen wurden 1890 abgenommen. Insgesamt sind bis jetzt durch die Ausschüsse der Kammer 32740 Gesellenprüfungen vorgenommen worden. Ungefähr die gleiche Zahl durch die Prüfungsausschüsse der Innungen, so daß etwa 65000 Gesellenprüfungen im Kammerbezirk abgelegt worden sind. Auch während der Berichtszeit hat die Kammer der Meisterfortbildung und Meisterprüfung besondere Sorgfalt angedeihen lassen. Die von der Kammer fortgesetzt veranstalteten handwerklichen Fortbildungskurse wurden im Lauf der Berichtszeit in verstärktem Maß in Anspruch genommen. Meisterprüfungen fanden 920 statt. Die Gesamtzahl der bis jetzt abgelegten Meisterprüfungen beträgt 8200. Der Ehrenmeisterbrief für 40jährige Meisterschaft konnte in der Berichtszeit in 235 Fällen verliehen werden. Innerhalb des Kammerbezirks bestehen heute 433 handwerkliche Organisationen. Auch die handwerklichen Genossenschaften im Bezirk werden von der Kammer in jeder Hinsicht gefördert und unterstützt. Das Sachverständigen-Institut der Kammer wurde durch Bestellung weiterer Sachverständiger aus verschiedenen Handwerken ergänzt. Es umfaßt 215 Sachverständige aus 35 Handwerkszweigen. Die Tätigkeit der Kammer hinsichtlich der Förderung der Kreditnot war eine lebhaft. Gegen das Submissionswesen, gegen das Vorkaufswesen wurde Front gemacht. Eine wichtige Aufgabe der Handwerkskammer wird in Zukunft wieder der Schutz des Bauhandwerks vor Verlustgefahren bilden. Besondere Gefahren drohen durch mangelnde Sicherstellung der Finanzierung von Bauunternehmen durch Vergebung an unzuverlässige Generalunternehmer durch lange Hinauszögerung der fälligen Zahlung. Dem Versuch, dem Handwerk die

Schuld an der Teuerung in die Schuhe zu schieben, trat die Kammer auf das nachdrücklichste entgegen. Das Handwerkler-Erholungsheim der westdeutschen Handwerkskammern zu Trarbach hat seinen Betrieb wieder aufgenommen. Zahlreiche Eingaben ergingen an die Kammer wegen der Sonntagsruhe und des 7-Uhr-Ladenschlusses. Behördlich wurde jedoch darauf hingewiesen, daß im allgemeinen eine Durchbrechung der Sonntagsruhe und eine Verlängerung des 7-Uhr-Ladenschlusses nicht in Frage kommen kann, da dem gesetzlichen Bestimmungen entgegensteht. Das im Bau begriffene Handwerkerhaus in Frankfurt a. M. wird in diesem Jahr fertiggestellt werden. Mit dem Wunsch, daß die deutsche Wirtschaft und damit das Handwerk sich aus dem gegenwärtigen betrübenden Tiefstand bald wieder mit neuer Lebenskraft erfüllt und zu frischem und arbeitsreichem Leben erheben möge, schloß der Syndikus.

Die Mindestlohnzeit im Handwerk der Schlosser und Schmiede, der Schuhmacher, Sattler und Tapezierer, der Küfer und Wagner erhöhte die Vollversammlung nach längerer Debatte von 3 auf 3½ Jahre gegen die Stimmen des Gesellenausschusses. Die Errichtung einer Gesellenprüfungsordnung für das Glasbleicherhandwerk und das Schirmmacherhandwerk fand Genehmigung. — Kammermitglied Ludwig Hanjahn (Wiesbaden) berichtete darauf über die Jahresrechnung von 1925/26, welche mit einem Überschuss von 13443 RM. abschließt. Die Verammlung erteilte Entlastung. Der Haushaltsplan für 1926/27, der in Einnahmen und Ausgaben mit 366 000 RM. balanciert, wurde angenommen und die Umlage für Frankfurt a. M. mit 15 Prozent der Gewerbesteuer festgesetzt. Bezüglich der Umlage für Wiesbaden und den übrigen Bezirk beschloß die Verammlung, dem Vorstand das Recht zu übertragen, den Prozentfuß zu bestimmen. — Die Errichtung einer Meisterprüfungsordnung für das Glasbleicherhandwerk sowie für das Schirmmacherhandwerk fand Zustimmung. — Nach einem Bericht des Syndikus Schröder über den Stand der Arbeiten zur Kreditbeschaffung wurde festgestellt, daß keine Aussicht vorhanden, daß diese Geseh werden wird; eine Rolle zur Gewerbeordnung werde dafür im Lauf dieses Jahres herauskommen. — Zum Schluß wurden verschiedene Anträge von Mitgliedern über Aufträgen genehmigt und auf die ordnungsgemäße Erledigung der Gesellenprüfungen hingewiesen. Kammermitglied Hanjahn bemängelte schließlich, daß während des kürzlichen Besuchs des preussischen Innenministers Severing in Wiesbaden zu einer Aussprache mit dem Innenminister außer den politischen Parteien und der Presse nur die Gewerkschaften in das Regierungsgedäude geladen waren. Die Vertreter der Wirtschaft seien lediglich zu dem Unterhaltungsabend im Kurhaus, der zu Ehren des Ministers stattfand, geladen gewesen. Es wurde beschlossen, bei der Regierung vorstellig zu werden, daß bei kommenden Ministerbesuchen auch die Vertreter der Wirtschaft, des Handwerks usw. zu einer Aussprache herangezogen werden.

Der gute Glaube.

Wann hat ein Hypothekengläubiger bei der Aufwertung einer Hypothek nicht im guten Glauben erworben?

Ein Gläubiger hatte eine Hypothek am 18. Februar 1924 erworben und betrieht, da der Schuldner nicht zahlte, die Zwangsversteigerung des Grundstücks. Unmittelbar vor seiner Hypothek hatte bis 1923 eine Papiermarkhypothek gestanden, die aber am 23. September 1923 gegen Zahlung des Papiermark-Nennbetrags gelöscht und deren Betrag deshalb nicht in das geringste Gebot aufgenommen worden war. Aus diesem Grund suchten der Gläubiger der gelöschten Papiermarkhypothek bzw., nachdem er verstorben war, seine Erben den Aufschlagsbeschluss an mit der Behauptung, der die Zwangsversteigerung betreibende Gläubiger sei beim Erwerb der Hypothek nicht im guten Glauben gewesen. Er habe sich sagen müssen, daß eine am 23. September 1923 gelöschte Hypothek mit einem unzureichenden Betrag zurückbezahlt worden sei, so daß die Voraussetzungen für die Löschung nicht vorgelegen hätten. Der Betrag der gelöschten Hypothek habe daher ins geringste Gebot aufgenommen werden müssen, und da dies nicht geschehen sei, sei der Aufschlagsbeschluss hinfällig.

Das Landgericht Hamburg wies jedoch durch Beschluss vom 4. November 1925 den Einspruch zurück und erklärte den Zuschlag für rechtsgültig. In der Begründung wird zunächst ausgeführt, daß der Zwangsversteigerungsrichter durchaus richtig verfahren habe, als er den Betrag der gelöschten Hypothek nicht in das geringste Gebot aufgenommen habe. Es sei aber nicht dargetan, daß der die Zwangsversteigerung betreibende Gläubiger beim Erwerb seiner Hypothek sich in bösem Glauben befunden habe, so daß aus diesem Grund die gelöschte Hypothek mit ihren Beträgen bei Aufstellung des geringsten Gebots habe berücksichtigt werden müssen.

Es heißt in den Urteilsgründen: „Die Bösgläubigkeit des Erwerbers der Hypothek ergibt sich nicht schon aus der Tatsache, daß er Kenntnis von der am 23. September erfolgten Löschung der ihm vorgehenden Papiermarkhypothek gehabt hat; denn ob der Papiermark-Nennbetrag der Hypothek oder ein höherer Betrag zurückbezahlt worden war, konnte er nicht wissen. Selbst wenn er aber gewußt hätte, daß nur der Nennbetrag bei Löschung der Hypothek zurückbezahlt war, hätte er seine Hypothek dann noch nicht bösgläubig erworben. Denn vor dem Inkrafttreten der 3. Steuernotverordnung konnte man sich im Verkehr allgemein darauf verlassen, daß Hypotheken, die im Grundbuch gelöscht waren, endgültig gelöscht waren. Der entgegengesetzten Ansicht von Rüge, Kommentar zum Aufwertungsgebot § 20, Note 4, vermag sich das Beschwerdegericht nicht anzuschließen, tritt vielmehr den Ausführungen von Wagners-Koppe, Kommentar, § 20, Note 1, und Schlegelberger-Harmening, Kommentar, § 20, Note 1, bei.“

— Zur Abgabe des mexikanischen Besuchs in Wiesbaden. Die Industrie- und Handelskammer zu Wiesbaden beabsichtigt, der mexikanischen Studentenkommision einen Empfang zu bieten und außer den Kuranlagen in Wiesbaden auch einen industriellen Betrieb zu zeigen. Die hierfür getroffenen Dispositionen sind jedoch durch die plötzliche Änderung der Reiseroute der Mexikaner, die ihren Reiseplan um über acht Tage verzögert haben, hinfällig geworden. Die Kammer bei daher zu ihrem Bedauern die vorgesehenen Veranstaltungen abgeben müssen.

— Die Wetterlage. Das seit einigen Tagen über Nordeuropa liegende Tiefdruckgebiet scheint sich auch weiterhin zu halten, doch bilden sich über West- und Südwesteuropa zurzeit wieder in verstärktem Maße Druckstörungen aus, die auch unsere Witterung beeinflussen werden. Niederschläge treten jedoch nur vorübergehend auf. Bei Winden aus wechselnden Richtungen steigen die Tagestemperaturen nur wenig höher an. — Witterungsaussichten bis Freitagabend: zunächst stark bewölkt, später langsame Bewölkungsabnahme und wärmer, ohne wesentliche Niederschläge.

— Oberste Entscheidungen über die Aufwertung. Mit der Aufwertung befaßt sich jetzt alle obersten Gerichte. Die Befehlshaltung der Aufwertung einer Restschuldforderung auf 100 Prozent des Goldmarkbetrags tritt nach einem Beschluss des Oberlandesgerichts Stuttgart nicht ein, wenn die Hypothekensicherung nach dem 1. Januar 1922 erfolgt ist, mag auch die Kaufpreisforderung selbst schon vor dem 1. Januar 1922 zur Entstehung gelangt sein. Dann darf nach einem Beschluss des Obersten Landesgerichts München bei der Aufwertung des Kaufpreises für ein Grundstück der Umstand nicht berücksichtigt werden, daß der Schuldner, wenn er das gekaufte Grundstück weiter veräußert, eine Wertminderungssteuer zu entrichten hat. Endlich wird nach einem Beschluss des Reichsgerichts die Annahme, daß eine Erledigung des Rechtsstreits vorliegt, nicht schon dadurch ausgeschlossen, daß der Gegner dem Ausspruch der Erledigung entgegentritt, besonders mit Rücksicht auf die Kostenfolge.

— Konkurs und Steuerhinterziehung. Die Eröffnung des Konkursverfahrens über das Vermögen des Steuerhinterziehers unterbricht nach einem Urteil des Reichsfinanzhofs das Verfahren und den Lauf der Rechtsmittelfrist. Die Aufnahme des Verfahrens durch den Konkursverwalter oder einen Konkursgläubiger kann nur erfolgen, wenn im Prüfungstermin der Verwalter oder ein Konkursgläubiger die Steuerhinterziehung in irgend einer Hinsicht bestritten hat. Die Bestrittung durch den Gemeinschuldner hat auf die Feststellung im Konkursverfahren keinen Einfluss. Sie hat nur die Wirkung, daß nach dem Verfahren gegen ihn aus der Eintragung in die Tabelle die Zwangsvollstreckung unzulässig ist und daß ein Rechtsstreit gegen ihn aufgenommen werden kann, wenn er über die bestrittene Forderung zur Zeit der Eröffnung des Konkursverfahrens andäuglig war.

— Konrad-Haenisch-Gedenkstein. Am Sonntag, den 2. Mai d. J., vormittags 11 Uhr, wird auf dem Nordfriedhof in Wiesbaden auf der Ruhestätte des Regierungspräsidenten Dr. Konrad Haenisch ein „Haenisch-Gedenkstein“ geweiht. Es werden sprechen: Regierungspräsident Ehrler, Landtagspräsident Bartels (Berlin) und ein Vertreter der republikanischen Verbände. Die feierliche Feier soll umrahmt werden von Musikvorträgen der Wiesbadener Polizeikapelle und eines Arbeitergesangsvereins. Das Publikum, das sich an der Feier zu beteiligen gedenkt, wird gebeten, sich pünktlich einzufinden.

— Erbschaft und Erbpachtrecht. In einem Urteil des preussischen Ministers für Volkswohlfahrt wird darauf hingewiesen, daß bei Verträgen über Aufwertung des Erbschaftsinses wiederholt die Bezeichnung „Erbpachtvertrag“ angewandt worden ist. Der Minister weist, dem Amtlichen Preussischen Pressedienst zufolge, darauf hin, daß das Erbpacht-

einen Engel in einem Bilde des Paolo Veronese und spielte den unglücklichen Himmelsboten auf wie einen Käfer auf einer Nadel. Der Louvre geriet in Aufregung. Ein Entleerungsfeld floh durch die Welt. Die alte Dame wurde von zwei Schulheuten aus dem Museum entfernt. Die öffentliche Meinung raste, die Direktoren des Louvre wurden schwer angegriffen, und es erfolgte ein Erlass, der Schirme und Stühle für immer aus den Sälen der Kunstsammlungen verbannte. Man ging gleich gründlich vor und verbannte den Regenschirm nicht nur aus dem Louvre, sondern aus allen Kunstsammlungen und Schlössern Frankreichs, und da Frankreich damals in künstlerischen Ansehensstand war, so folgten alle anderen Museen auf dem Fuße nach. Seitdem ist der Regenschirm aus dem Museum verbannt, und höchstens noch in irgend einer abgelegenen Provinzialsammlung Italiens oder Spaniens braucht sich der Kunstfreund nicht von diesem Werkzeug zu trennen, das einst so eng mit der ästhetischen Kennerschaft verknüpft war. Heute kann man höchstens noch mit den Fingern irgend eine Fertigkeit auf einem Bilde mitgenießenden Freunden weisen; sonst muß man die Hände artig auf dem Rücken kreuzen oder darf sie ingrimmt in der Tasche halten. Aber eine neue Einrichtung trat mit der Verbannung des Regenschirms ins Leben,“ sagt Edgar Milne, der in einem Londoner Blatt dieses „denkwürdige Ereignis der Kunstgeschichte“ in die Erinnerung ruft: „Zu der Bewachung der Kunstwerke wurde die Bewachung der Stühle und Schirme in den öffentlichen Galerien der Welt hinzugefügt. Sie ward luchsigen Dienern übertragen, die sich sofort auf die gefährlichen Schirme stürzten. Die Mona Lisa kann gestohlen werden, aber sein Schirm wird dem Besucher unverwehrt wiedererstattet. In 57 Jahren hat infolge des Malheurs einer alten Frau das geduldige Publikum Millionen über Millionen dafür zahlen müssen, daß es von nun an ohne Schirme und Stühle die Kunstwerke bewundern muß.“

* Eine neue pädagogische Disziplin. Wer bedenkt, wie viele Fehler tagtäglich auf allen Gebieten der menschlichen Tätigkeit gemacht werden und gemacht werden sind, der wird einigermaßen erstaunt sein, wenn er hört, daß die Wissenschaft des In- und Auslands sich um das Fehlerproblem bis vor kurzem wenig gekümmert hat. Selbst die Pädagogik vermag keine Schritt aufzuweisen, die der Frage der Fehlerbildung gewidmet ist, obwohl sie es doch alle Augenblicke mit Fehlleistungen der Schüler zu tun hat. Diese auffallende

Tatsache erklärt sich daraus, daß die psychologischen Voraussetzungen der Fehlerbildung bis vor kurzem noch nicht aufgedeckt waren. Erst die Untersuchungen des menschlichen Vorstellungslebens, welche der Göttinger Psychologe G. E. Müller und seine Schüler, vor allem F. Schumann in Frankfurt, sowie der Budapester Psychologe P. Ranschburg ausgeführt haben, gaben die Möglichkeit, an eine pädagogische Behandlung der Fehlerfrage heranzutreten. Hermann Weimer (in Bielefeld), durch seine früheren Schriften der pädagogischen Welt schon lange bekannt, ist der Begründer der Fehlerkunde geworden. Auf Grund langjähriger Untersuchungen und Forschungen ist sein vor kurzem erschienenes Werk „Psychologie der Fehler“ (Klinkhardt, Leipzig 1925) entstanden, dem er einen längeren Aufsatz „Psychisches und Grundlegendes zur Fehlerforschung“ (Zeitschrift für pädagogische Psychologie) folgen ließ. Der Fehler ist nach Weimer eine Handlung, die gegen die Absicht ihres Urheber vom Richtigen abweicht und deren Unrichtigkeit bedingt ist durch ein Verfehlen der drei Hauptfunktionen unseres Seelenlebens, der Aufmerksamkeit, des Gedächtnisses und des Denkens. Hieraus ergibt sich die Tatsache, daß Fehler auf dieselben seelischen Wurzeln zurückgehen, die auch den richtigen Handlungen der Menschen zugrunde liegen. Daß die Weimerschen Forschungen der Psychologie wie der Pädagogik neue Gebiete eröffnen, zeigt auch das kürzlich erschienene Werk von Artur Riehlings „Die Bedingungen der Fehlsamkeit“ (Klinkhardt, Leipzig 1925). Die bis jetzt vorliegenden Untersuchungen tragen vorwiegend theoretisch-begründenden Charakter, wenn auch die Schrift Riehlings Voraussetzung und Übergang zu der praktischen Frage der Fehlerbekämpfung darstellt. Wir hören, daß Weimer selbst zurzeit an dieser praktisch wichtigen Frage, der Fehlerbekämpfung, arbeitet, und daß seine Untersuchungen sich dem Abschluß nähern.

Kleine Chronik.

Bildende Kunst und Musik. „Neue Musikzeitung“ (Verlag Karl Grüniger, Nachf. E. Klett, Stuttgart). Aus dem reichen Inhalt der letzten erschienenen Hefte 14 und 15 seien folgende Aufsätze als besonders bemerkenswert hervorgehoben: „Über deutsche und italienische Musikalität“ von E. Schrade; „Forschung und Schluss von Dr. V. Georgis; „Die Klaviermusik der letzten Jahrzehnte“; Artikel über „Franz Liszt“ (Lehrer Meyerbeers) von

B. Weigl; über „Die große Stunde des deutschen Theaters“ von H. Schorn; über den „Plan eines Münchener Musikhauses“ von A. Dresler; über „Gaben“ von B. Witt usw. Außerdem Musikbriefe aus namhaften Kunststädten (auch aus Wiesbaden), frühere Besprechungen, Notizen, Bilder- und Musikbeilagen. — Ein rangige Gemälde des 19. Jahrhunderts aus rheinischem Industriegebiet kommen am 14. Mai bei Math. Lemmer (Köln) zur Versteigerung. Wir finden darunter u. a. ein englisches Damenbildnis von Sir Henry Raeburn; ein Hauptwerk von Eduard von Gröner (Mönch als Miniaturmaler; drei Bäume bei der Weinprobe im Keller); ein hervorragendes Damenbildnis von J. v. Decker; zwei charakteristische Bilder von Karl Seiler (Im Bismarck und Nymphenburg); Friedrich der Große auf dem Gefechtsbeobachtungsstand; ein Zentaurenbild von Hans Thoma; ein Tierbild von Friedrich Volk; ein Haus unter Bäumen von Joh. Sperl; ein reizendes Kinderbildchen von Hermann Kaufbach; ein Kabinettbildchen von Hugo Kaufmann; zwei hübsche Landschaften von Ludwig Willreider; zwei Bilder vom Chiemsee von Joseph Wopner. Als zweite Abteilung folgt eine kleine Anzahl von Gemälden älterer Meister, darunter ein bedeutendes Werk des Hamburger Franz Timmann von 1534, eines Schülers von Lukas Cranach (Hinrichtung Johannes des Täufers). — Anhänger der jüngeren Ideen und Ziele Rudolf v. Labans aus ganz Deutschland haben sich zu einem Bund zusammengeschlossen. Sie haben sich die Aufgabe gesetzt, durch Feiern, Vorträge und Arbeitsgemeinschaften theoretisch und praktisch an dem Werk des neuen Tances zu arbeiten, die erzieherischen Momente des Bewegungstanzwerks zu pflegen, eine neue Festkultur vorzubereiten und Bewegungsschule zur Bewerklung dieser Ziele ins Leben zu rufen. Rudolf v. Laban hat das Protektorat des Bundes übernommen. Zugriffen sind zu richten an den 1. Vorsitzenden, Dr. P. Q. Buchholz, Berlin W. 50, Prager Straße 29.

Wissenschaft und Technik. Die Vorlesungen des Pädagogischen Instituts bei der Technischen Hochschule in Mainz begannen am Montag, den 3. Mai, und sind allen Gasthörerinnen zugänglich, welche einen Gasthörerchein beantragen. Zahlreiche Vorlesungen über Philosophie, Psychologie, Kunstgeschichte und Staatslehre sowie über Naturwissenschaften, zum Teil mit Lichtbildern, geben Gelegenheit, in Mainz an der Lehrtätigkeit der Darmstädter Hochschule teilzunehmen.

Donnerstag, 29. April 1926.

recht begrifflich etwas ganz anderes, wie das Erbbauerecht ist. Durch Art. 63 des Einführungsgesetzes zum BGB. sind die landesrechtlichen Vorschriften über das Erbbauerecht, soweit es sich um ein solches bisher schon best. und nicht in Preußen nicht der Fall, so daß es auch hier ein Erbbauerecht nicht gibt. In allen Fällen, in denen das Wort „Erbbauerecht“ gebraucht ist, kann damit also nur das Erbbauerecht gemeint sein.

Die Baumblüte nimmt einen günstigen Verlauf. Das Frühobst hat zwar im Rheintal gelitten. Die Kirschen zeigen bereits reiche Fruchtansätze und noch mehr die Zwetschenbäume. Auch die Birnen sind am Abblühen. Die Befruchtung der zahlreichen Blüten war hinreichend. Und nun umschwärmen Hunderte von Bienen die Apfelbäume. Besonders viel in Blüte stehen die Sorten, die im letzten Herbst in unserer Gegend vielfach streiften, wie Winter-Goldparmäne, Ananas-, Pariser Rambour- und Muskat-Reinette. Schöner von Bienen und Hummeln besucht werden die Apfelblütenfelder. Auch die übrigen Baumfrüchte treten in Folge der im Herbst planmäßigen, besonders im Landkreis Wiesbaden, in sämtlichen Orten durch die Kreisverwaltung durchgeführte Befruchtung bis jetzt gering aus, während in anderen Gegenden bereits massenhaft Gespinste an den Bäumen zu sehen sind. Wenn nicht unvorhergesehene Fälle eintreten, so kann man in unserer Wiesbadener Gegend im Herbst reichlich Obst ernten.

Fremdenvorstellung im Staatstheater. Die Nachfrage nach Karten für die Sonntag, den 2. Mai, nachmittags 3 Uhr, im Staatstheater — Großes Haus — stattfindende erste sogenannte „Fremdenvorstellung“ (Operette: „Anneliese von Dehau“) ist sehr lebhaft. Die in einzelnen Gemeinden eingerichteten Vorverkaufsstellen können die Karten aber nur bis Freitagabend 5 Uhr vorhalten, weil die nicht verkauften Karten dann an die Theaterkasse zurückgeschickt werden müssen. Ein etwaiger Kartenanfall müßte also bis dahin erfolgt sein. Die in den Vorverkaufsstellen nicht abgesetzten Karten werden am Samstag, den 1. Mai, und Sonntag, den 2. Mai, an der Theaterkasse verkauft. Eine beschränkte Anzahl von Karten ist schon jetzt bei der Theaterkasse verfügbar.

Der Nachwuchs der Theologen in Deutschland. Aus dem letzten erschienenen kirchlichen Handbuch geht hervor, daß unter den Theologie Studierenden ein bedeutender Rückgang zu verzeichnen ist. Während im Jahre 1920 noch 3443 Kandidaten der Theologie gezählt wurden, sind es im Jahre 1924 nur noch 2898 gewesen. Der Herausgeber P. Kropp berechnet in dem Jahrbuch, daß auf 100 tätige Geistliche etwa 18 bis 20 junge Theologen entfallen sollten, um den Abgang ersetzen zu können. In Deutschland gab es 1923 im ganzen 18543 tätige Weltgeistliche und 3101 Theologen. Schon damals war diese Verhältnisszahl nicht vorhanden; sie hat sich seitdem weiter verschlechtert. Bei den Protestanten liegt es noch schlechter. Die Zahl der protestantischen Theologen ist von 3549 im Jahre 1920 auf 2996 im Jahre 1924 zurückgegangen, trotzdem die Zahl der protestantischen Gläubigen in Deutschland doppelt so groß ist, wie der katholischen Gläubigen.

Keine Aufwertung der alten Reichsbanknoten. Die 26. Zivilkammer des Landgerichts I lehnte gestern die Klage der Reichsbankläufer gegen die Reichsbank auf Aufwertung der alten Reichsbanknoten ab. Dem „Volksanwalter“ zufolge kam es bei der Verkündung des Urteils zu Tumulten im Substratraum, so daß das Gericht schließlich gezwungen war, sich zurückzuziehen.

Neue Ordenspreiskliste. Die Preise der Orden und Ehrenzeichen beim Kauf durch die Beliehenen oder deren Angehörige als Andenken sind neu festgesetzt worden. Es kostet ein Kronenorden 2. Klasse 104,70 M., 3. Klasse 69,80 M., mit der Zahl 50 82,50 M., 4. Klasse 22,50 M., mit der Zahl 50 23,80 M., das Ehrenritterkreuz des Johanniterordens 55,70 M., der Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub 55,70 M., der Rote Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub 52,50 M., 3. Klasse mit der Schleife 59,60 M., 4. Klasse 9,60 M., mit der Zahl 50 11,70 M., der Stern zum Kronenorden 2. Klasse 74,60 M., der Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern 12,70 M., das Verdienstkreuz in Gold 14,80 M., in Silber 8,50 M., das Kreuz des Altsächsischen Ehrenzeichens 15,90 M., das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber 3,70 M., in Bronze 1,70 M., die Rote Kreuz-Medaille 2. Klasse 5,90 M.

Diebstahlschreck. In der Zeit vom 15.—22. April wurden aus einem Keller am Kaiser-Friedrich-Ring 15 Blochen Wein, Hochheimer 1921er und Riersteiner 1917er, gestohlen. Am 15. April wurde in einem hiesigen Erholungsheim ein Damen-Marderpelz, bestehend aus 2 Teilen mit Äpfeln und Schwänzen, gestohlen.

Silberne Hochzeit. Am Freitag, den 30. April, begeben die Eheleute Kammermusiker am Staatstheater Karl Bollmer und Frau Margarete, geb. Dillmann, Gneisenaustraße 23, 2, das Fest der silbernen Hochzeit.

Jungtiere im Frankfurter Zoo. Besonders eifriger Zuwachs erhielt der Zoo durch die reichlichen Nachkommen, die in diesem Frühjahr zu verzeichnen sind. Auf dem Schafberg sammelt sich ein munteres Junges des nordafrikanischen Wädhenschaf und zwei wildfarbene Mufflonbälde, dazu Heidschnucken aus der Lüneburger Heide und afrikanische Zwergziegen. Im Dirschhaus führen zwei der sumatranischen Pferdehirsche niedliche Junge. Auch an den Weiheranlagen sind die ersten Brutpaare von Enten und Gänsen geschlüpft.

Gesundheitswesen. Der „Wiesbadener Kneippverein“ veranstaltet aus Anlaß der Reichsgesundheitswoche am Mittwoch, den 5. Mai, abends 8 Uhr, im Saale des Museums am Boleplatz einen Vortrag über das aktuelle Thema: „Harn- als Krankheitsursache, ihre Befämpfung durch die Kneippmethode“. Als Redner ist Herr Regierungsmedizinalrat Dr. Mager aus Bad Lauterberg gewonnen. Der Vortrag findet für jedermann bei vollständig freiem Eintritt statt. Am 15. Mai wird in Bad Lauterberg das erste Bundes- beim der Kneippvereine Deutsche des öffentlichen Verkehr übergeben. Die vor einiger Zeit ins Leben getretene Gesellschaft für Kneippische Kur- und Erholungsheime, e. V., Halle a. d. S., hat das seither der Gemeinde Lauterberg gehörende Sanatorium des verstorbenen Arztes Dr. med. Ritterich käuflich erworben und wird daselbst im Kneippischen Geiste leiten lassen. Mit der Gewinnung der Regierungs-Medizinalrates Dr. Mager hat die Gesellschaft einen berufenen Führer der Kneippischen Heilmethode als Kurarzt verpflichtet.

Die Samaritaner-Abteilung des Vaterländischen Frauen-Vereins hielt am Dienstagabend die Abchlussprüfung ihres Frühjahrslehrganges in der Aula des Museums II am Boleplatz ab. Die 38 Teilnehmerinnen aus allen Kreisen der Gegend zeigten sowohl durch die mit peinlichster Sorgfalt angestellten Vorarbeiten, als auch durch die in Haus und Familie, wie auf der Straße und Ausflügen, den neuen Vereins-Samaritanerinnen steht es frei, die gewonnenen Kenntnisse durch praktische Betätigung im städtischen Krankenbau zu erweitern und zu vertiefen.

Ausdrucksgehe des Innenlebens. Am Freitag, den 30. d. M., abends 8 Uhr, hält Herr Hans Gregor aus Frankfurt a. M. auf Einladung der hiesigen Inter-Gesellschaft im großen Saal des neuen Museums, Kaiserstraße, einen Lichtbildervortrag über „Körperform und Charakter oder Ausdrucksgehe des Innenlebens“.

Volkshochschule. Freitag, den 30. April, abends 8 Uhr, beginnen folgende Kurse: 1. Französisch — Anfänger (Müller). 2. Französisch, moderne Lektüre und Konversation, nur in französischer Sprache (André). 3. Englisch — Anfänger mit Vorkenntnissen. 4. Englisch (Tregg). 4. Spanisch — Anfänger (Haupt). 5. Esperanto — Vorgeübte (Schönrich). 6. Mathematik — Anfänger (Dr. Kaiser). 7. Physik — Optil (Dr. Phillips). 8. Rhythmische Gymnastik. 2. Abteilung (Hr. Brandenburg). 9. Der Radio-Amateur: Einführung in die Radiotechnik auf theoretischer und experimenteller Grundlage (Prof. Gueth). 10. Deutsche Malerei im 19. und 20. Jahrhundert mit Lichtbildern und Führungen (Adelsberger). 11. Musikalische Gehörbildung (Seminarleiterin Gunkel). 12. Volkshochschulbühne (Habsicht).

Wiesbadener Freidenkerverein, e. V. Die Jahresversammlung findet am Montag, den 3. Mai, abends 8 Uhr, im Glasalon unter dem Eichen statt. Auf der Tagesordnung steht die Vorstandswahl sowie eine von Herrn Prediger Tschirn eingeleitete Aussprache über die freigeistige Schule, die in Wiesbaden gefördert wird.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Staatstheater. Die Erstaufführung des „Fahrt ins Blaue“ am Sonntag, den 2. Mai, ist folgendermaßen besetzt: Graf d'Esau: Gustav Schwab; Grafin: Marie Doppelbauer; André: Kurt Sellmid; Frau von Trevillac: Marga Kuhn; Helene: Elfriede Nowak; Valentin: Paul Breitkopf; Pain-branche: Max Andriano; Serignan: Gustav Albert; Frau Serignan: Lore Semmel; Frau von Berceil: Ottilie Gerhäuser; Jeanne: Renata Kainer; Frau von Marchand: Marianne Bürger; Marquis de Langelier: Hans Rodius; Didi: Werner Kogemann; Fouques: Wolfgang Langhoff; Jeantine: Doris Vos. Entwurf des Bühnenbildes: Friedrich Schlein. Einrichtung der Trachten: Kurt Palm. Regie: Dr. Hans Burbaum.

Kurhaus. Das letzte Konzert der „Beethoven-Woche“ findet morgen Freitag, abends 8 Uhr, im großen Saale des Kurhauses statt. Zur Aufführung gelangt Beethovens gewaltige 9. Sinfonie mit dem Schlusschor: Schillers „Hymne an die Freude“. Für das Solistengquartett sind gewonnen worden: Lotte Leonard (Sopran), Anna Baumeister-Jacobs (Alt), Antoni Kohnmann (Tenor), Martin Abendroth (Bass). Einige reizliche Karten sind noch an der Kasse erhältlich. Für das Frühlingsfest im Kurhaus am Samstag dieser Woche gibt sich bereits das größte Interesse kund. Bei dem frühzeitigen Frühling ist diesmal besonders reichlicher Blumenschmuck in der Hauptsaal-Flieder, vorhanden, so daß die Wandelhalle und der kleine Saal eine prächtige Blumen-Decoration erhalten werden. Die Tanzschule Julius Bier und Frau läßt um 10½ Uhr im großen Saale einen Frühlingsreigen, betitelt „Im Sonnenschein“ von 8 Damen tanzen. Alsdann tanzt Ria Schwormstadt aus Hamburg einen Solotanz „Die Puppe“. 3 Jazzkapellen spielen in den Sälen zum Tanz auf. Die Kurverwaltung bittet, mit der Lösung der Karten nicht bis zum letzten Tag zu warten. — Ingeborg Jnden gibt am Dienstag kommender Woche im kleinen Saale des Kurhauses einen Tanz-Abend.

Wiesbadener Lichtspiele.

Italia-Theater. Heute Donnerstag finden die letzten Aufführungen des interessanten Doppelprogramms „Heirat-annouen“ und „Unter Japas Glutensonne“ statt. Ab morgen Freitag: „Klein Dorrit“, ein nordischer Film nach dem Roman von Charles Dickens, mit Gunnar Tolnoas und Karina Bell in den Hauptrollen. Ferner das lustige Bagabundenpaar Pat und Patagon in ihrer neuesten Komödie „Pat und Patagon auf hoher See“.

Aus dem Vereinsleben.

Der Männergesangsverein „Fidelio“ veranstaltet am Sonntag, den 2. Mai, im Saalbau „Zum Bären“ in Bierstadt ein Frühlingsfest mit Tanz.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Aus dem Frankfurter Stadtparlament.

Frankfurt a. M., 28. April. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte nach harten Kämpfen die neue Friedhofsordnung, die dritte seit drei Jahren. Die völlige Arbeitsruhe in allen städtischen Betrieben am 1. Mai, wie die Linke es fordert, wurde gegen die bürgerlichen Stimmen abgelehnt. — Aus der Amerikanleihe erhält die Gasanstalt für Erweiterungsbauten 2,6 Mill. RM. — Für die Ausführung von Notstandsarbeiten wurden weitere erhebliche Summen bereitgestellt. — Der wiederholte Antrag des Magistrats auf Schaffung einer Straßenbahnlinie von der Endstation der Linie 12 nach dem Flughafen wurde abermals abgelehnt. — Sehr hübsch wird es in Zukunft an den Sitzungstagen werden. Denn dann wird vermutlich der Rundfunk alle Reden, die durchweg 5 Stunden lang in den Bürgersaal gehalten werden, in die Lande tragen. Die Rundfunkteilnehmer können sich also auf besondere rednerische Genüsse kommunalpolitischer Art gefaßt machen. Ein Antrag auf Anbringung eines Rundfunkaufnahmegerätes fand erste Aufnahme beim Plenum und soll nunmehr im Hauptausschuß beraten werden.

Das Ergebnis der Frankfurter Frühjahrsmesse.

Frankfurt a. M., 28. April. Der Ausschussrat der Messe- und Ausstellungsgesellschaft hat sich mit dem Ergebnis der Frühjahrsmesse 1926 eingehend beschäftigt und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß trotz des ungünstigen finanziellen Resultates das wirtschaftliche Ergebnis nicht unbefriedigend gewesen sei. Neben Leipzig sei Frankfurt die einzige Messe gewesen, die in diesem Frühjahr habe stattfinden können. Unter diesen Umständen soll die Herbstmesse unbedingt abgehalten werden. Selbstverständlich müsse sich auch die Messe den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen anpassen. Die Messe wird besondere Anstrengungen machen, um die großen Industrieverbände zu Sonderausstellungen zu veranlassen. In erster Linie ist hierbei an die Gewinnung des Reichsverbandes der deutschen Automobilindustrie gedacht, ferner an die Veranstaltung großer Ausstellungen. Für die Herbstmesse fordert das Mehami von der Stadt einen Zuschuß von 250 000 RM.

Weltbund für Freundschaftsarbeit der Kirchen.

Frankfurt a. M., 28. April. Am zweiten, noch stärker besuchten Verhandlungstage stand im Mittelpunkt der Verhandlungen das Thema: „Wie stellt sich das Christentum zur Friedensfrage?“ Stadtpfarrer Kapus, Zuffenhausen, kam in seinen Ausführungen zu dem Ergebnis, daß die Friedensfrage keine ethische, sondern eine religiöse sei, und das Christentum unbedingt für den Frieden wirken müßte, aber nur soweit, als es das Gewissen gebiete. Pfarrer Dr. Erich Förster, Frankfurt a. M., führte in großer Linie aus, daß die Antwort auf die Frage, ob die Förderung des Friedens für den

Christen ein kategorisches Gebot darstelle, aus dem Neuen Testament zu schöpfen sei. Dieses verbiete jede doppelte Ethik und könne nur ein Sittengebot, das Doppelgebot der Liebe. Das Gebot der Nächstenliebe fordere auch den Gebrauch der verlebten Macht zu gewalttätigem Zwang und Abwehr, deren eine Form der Krieg sei. Nur aus der Verpflichtung gegen das eigene Volk kann der Krieg gerechtfertigt werden. Größlich irren aber die Pazifisten, die dem Krieg den Krieg erklären. Das höchste Interesse eines Volkes ist der Ausgleich seiner Interessen mit denen der anderen Völker. Der Glaube an die Möglichkeit solchen Ausgleichs sei aber der christliche Veröhnungsglaube. Auch diesen beiden geistig hochstehenden Vorträgen folgte eine anregende Aussprache, u. a. auch eines französischen Mitgliebes des Weltbundes, das sich lebhaft für die internationale Verständigung einsetzte.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 28. April. In dem östlichen Dachgeschoss des großen, für 120 Familien bestimmten Wohnhauses der Gesellschaft für Kleinwohnungen, im nordöstlichen Bornheim, entstand heute früh nach 2 Uhr ein Brand, der einen großen Teil des Dachstuhls einäscherte. Die Feuerwehre hatte mit der Bekämpfung des Brandherdes mehr als drei Stunden zu tun. Der Schaden ist um so empfindlicher, als das Dach soeben erst gedeckt bzw. fertiggestellt war. Anscheinend liegt böswillige Brandstiftung vor. — Seit Monaten wurden die Messereien von Frankfurt, Darmstadt, Wiesbaden, Mainz und anderen benachbarten Städten von einem Diebstahlkommissionär in schlimmer Weise heimgesucht. Der Mann erschwindelte sich unter allerlei Vorwänden von den Messern erhebliche Gelddbeträge und verschwand dann auf Rimmerwiedersehen. Alle Versuche, des Schwindlers habhaft zu werden, scheiterten bisher. Heute vormittag wurde nun der vielhundertfache Schwindler in einem Gasthause von Messern überführt, nach verzweifelter Gegenwehr festgenommen und der Kriminalpolizei übergeben. — Bei Wilhelmshafen an der Eiderde Frankfurt-Hanau wurde heute nacht der Dienstmann Heinrich Stötter tot zwischen den Gleisen aufgefunden. Anscheinend hat der Mann seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht. — In der verflochtenen Nacht verübte in seiner Wohnung in der Bodenheimer Landstraße ein älterer Mann Selbstmord durch Öffnen der Pulsadern. — Ferner suchte und fand eine ältere Frau ihren Tod durch Gasvergiftung. — Gegenwärtig ist man mit den Vorbereitungen für die Errichtung von 176 neuen Einfamilienhäusern in der Gemarkung des Bornortes Braunheim beschäftigt. Bauherr ist die neugegründete Eigenheim-Siedlungsgenossenschaft Braunheim.

Sonnenberg, 28. April. Der Mandolinclub „L'olympique“, Sonnenberg, unter Leitung seines Dirigenten Herrn Wilh. Bibo, erhielt am 25. April auf dem Wertungsspiel in Hechtsheim unter 10 Bewerbern die höchste Punktzahl.

Schlungenbad, 28. April. Das Staatliche Kurhaus-hotel im Wildbad Schlungenbad wird am 1. Mai eröffnet. Die Leitung desselben ist in die Hände des bewährten internationalen Hotellachmannes Herrn Fr. Margraf übergegangen.

Büdingen, 27. April. In der benachbarten Gemeinde Nüchelau fiel ein 4jähriger Junge, der Gänzen und Hühnern nachgelaufen war, in eine Jauchgrube. Ein sofort herbeigeholter Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Aus dem Westerwald, 28. April. Im Mädelwalde bei Dierdorf versuchte ein Auto einem Fuhrwerk auszuweichen und fuhr dabei in voller Geschwindigkeit gegen einen Baum. Der Fahrer und ein Kind wurden aus dem Wagen geschleudert und nicht unerheblich verletzt. Ein weiterer Insasse trug schwere Verletzungen am Kopfe davon. Das Auto wurde fast vollständig zertrümmert.

Gerichtssaal.

Die Brandstiftungsaffäre in der Fahrgasse zu Frankfurt a. M. Im weiteren Verlauf der Verhandlung beschloß das Gericht die Vernehmung des Geschäftsinhabers Hermann Adler in dessen Wohnung. Es wurden hauptsächlich Zeugen vernommen, die über den Aufenthalt der Angeklagten am Tage der Brandnacht aussagen konnten. Die Aussagen lauteten zum Teil widersprechend. Ein Angestellter eines Seilerwarengeschäftes in der Großen Friedbergerstraße will in der Angeklagten bestimmt eine Dame mit weitem Hut und Windblase erkennen, die nachmittags das Geschäft betrat und ein Gebirgsjeil verlangte, ebenso eine in dem gleichen Geschäft tätige Angestellte. Als Zeit geben die beiden Zeugen an, daß es zwischen 5 und 5½ Uhr gewesen sei. Der Arzt Dr. Levinberg, bei dem die Angeklagte in Behandlung war, sagt aus, daß die Angeklagte erstmalig um 4½ Uhr bei ihm war, dann aber wieder fortgegangen sei. Ob die Angeklagte um 5½ Uhr dort war, könne er nicht sagen. Dagegen sei sie kurz vor 6 Uhr wiedergekommen, und da sie sehr aufgeregt war, habe er sie sofort vorgelassen. Eine 27jährige Weib-näherin sagt im weiteren Verlaufe der Verhandlung aus, daß die Angeklagte sie im Laufe des Nachmittags besucht habe und daß sie in der Zeit von 4½ bis 6½ Uhr nachmittags bei ihr gewesen und mit Einbruch der Dunkelheit fortgegangen sei. Da die Aussage der Zeugin nicht mit denen der beiden Verkäufer in dem Seilergeschäft übereinstimmen, beschloß das Gericht, eine Information bei der Wetterstelle einzuholen, wann am 24. Oktober die Dämmerung einsetzte sei. Ein Zuschneider sagt aus, daß der Chef und der Proturist öfters in den Geschäftsräumen geraucht hätten. Während der Verhandlung macht der Staatsanwalt die auffeherregende Mitteilung, daß aufgrund einer Anzeige der Firma Adler ein Verfahren wegen Erpressung gegen den Zeugen B. Schwebe. Der Zeuge tritt aus dem Zuschauerraum vor und verwahrt sich energisch gegen diese Verdächtigung. Der Bücherhändler-standige Einwächter erklärt, daß die Firma Adler 200 000 M. Schaden angemeldet, aber nur 110 000 M. bekommen habe. Die Versicherungsgesellschaft erachte diese Summe noch für zu hoch, da nur Waren im Werte von 80 000 M. vorhanden gewesen seien. Der Sachverständige erklärt, daß bei einer Revision die Stüdwarentartei nicht in Ordnung gewesen sei. Im Verlaufe der Verhandlung wurde der Schriftführer, der eine zweite Brandstelle zeigen sollte, in den Gerichtssaal gebracht und befragt. Die Verhandlung wird heute fortgesetzt.

Zuchthausstrafe im „kleinen Spritzenloch“. In dem zweiten Spritzenloch, der seit 10 Tagen das Berliner Schöffengericht beschäftigt, wurden der Hauptangeklagte, Kaufmann K ä b i n g, zu einem Jahr und einem Monat Gefängnis und 224 000 M. Geldstrafe, sein Sotius, der Kaufmann Weber, zu 5 Monaten Gefängnis und ebenfalls 224 000 M. Geldstrafe verurteilt. Gegen den Zollsekretär Becker verhängte das Gericht ein Jahr und 6 Monate Zuchthaus und 20 000 M. Geldstrafe, im Nichtbeitragsfall ein weiteres Jahr Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Der Zollassistent Rantzen, dem mildernde Umstände zugeschrieben wurden, wurde zu einem Jahr 6 Monaten Gefängnis sowie 140 000 M. Geldstrafe, im Nichtbeitragsfall zu einem weiteren Jahr Gefängnis verurteilt.

Zinsabbau am Pfandbriefmarkt.

Bekanntlich versucht die Stadt Frankfurt a. M. zurzeit eine Prozente Anleihe zum Kurs von 85 1/2 Proz. unterzubringen und führt mit dieser Ausgabe den Prozentsatz zum ersten Male als Richtschnur für weitere Emissionen ein. Während im Monat März noch überwiegend Prozente Emissionen an den Markt gelangten, wurde auf Grund der Ermäßigung des Reichsbankdiskonts Ende März die Ausgabe von Prozente Anleihen eingestellt und nunmehr soll durch Ausgabe eines Prozente Anleihen eine weitere Annäherung der Pfandbriefsätze an die landesüblichen Sätze erreicht werden. So schreitet der Zinsabbau rüstig vorwärts. Der Diskontsatz der Reichsbank ist am Pfandbriefmarkt nunmehr unterschritten. Sicher ist, daß bei dem Bestreben, die Zinsen abzubauen, in erster Linie der Gedanke an die Darlehensnehmer mitgesprochen hat, denen auf diese Weise erträglichere Bedingungen geschaffen werden sollen. Außerdem soll dem darniederliegenden Baugewerbe billigeres Leihgeld besorgt werden. Beides hofft man durch Ermäßigung der Pfandbriefnominale zu raschesten zu erreichen. Zweifellos werden hierdurch der Stabilität am Zinsmarkt, die durch die hohen Pfandbriefsätze bisher erschwert wurde, die Wege geebnet, die Zinssätze erhalten ein natürl. Bild. Aber — und das ist die Redakteur — welchen Eindruck werden die so schnell nach unten neigenden Nominalzinssätze auf den Pfandbriefemacher machen?

Zu berücksichtigen ist dabei vor allem, daß noch eine Reihe hochverzinslicher Pfandbriefe weit günstigere Ausblicke bietet, zumal die Emissionsinstitute sich in den meisten Fällen auf mehrere (5—6) Jahre gebunden haben. Während a. B. die Prozente Anleihe der Stadt Frankfurt bei Zugrundelegung des Ausgabekurses von 85 Proz. 7 Proz. tatsächliche Rente erbringt, beträgt der Realzins der

10proz. Goldpfandbriefe heute noch 9,5 % (bei einem Durchschnittskurs von 105 %), in einzelnen Fällen sogar noch 10 %.

8proz. Goldpfandbriefe heute noch 8,1 % (Durchschn.-Kurs 99 %) 7proz. „ „ „ 7,7 % („ „ 81 %) 6proz. „ „ „ 6,9 % („ „ 87 %) 5proz. „ „ „ 6,25 % („ „ 80 %)

Aus vorstehenden Beispielen ergibt sich, daß die Realzinsspanne noch recht dehnbar ist und um fast 60 Proz. in ihrer unteren und oberen Grenze differiert. Wenn auch durch die veränderten Zeitverhältnisse die an den Zinsmarkt in den letzten Jahren gestellten Anforderungen ganz andere waren und heute noch als in der Vorkriegszeit, und wenn deshalb die Schwankungen der Realzinssätze einen Vergleich mit der Vorkriegszeit nicht zulassen, so mögen doch einige Beispiele zeigen, mit welcher geringen Unterschieden früher zu rechnen war. Der durchschnittliche Realzins betrug a. B. für die

Name der Anleihe	Jahre	Durchschnittl. Realzins in %	Differenz in %
3proz. Deutsche Reichsanl.	1900	3,46	0,14
	1908	3,60	
3 1/2proz. „	1900	3,65	0,15
	1908	3,80	
3proz. Preussische Konsols	1900	3,46	0,15
	1908	3,61	
3proz. Landisch Pfandbriefe	1900	3,50	0,1
	1908	3,40	
3 1/2proz. „	1900	3,6	—
	1906	3,6	
4proz. „	1900	3,9	—
	1906	3,9	

(den Landisch Pfandbriefen sind die Gesamtdurchschnittskurse zugrunde gelegt).

Von Interesse dürfte noch die Realverzinsung der Anleihe eines deutschen Einzelstaates sein. So betrug der tatsächliche Zins der:

Name der Anleihe	Jahre	Durchschnittl. Realzins in %	Differenz in %
3proz. Hess. Staatsanleihe	1900	3,5	0,1
	1908	3,6	
3 1/2proz. „	1900	3,7	0,1
	1908	3,8	
4proz. „	1900	3,8	0,1
	1908	3,9	

Wenn sich heute die großen Rentabilitätsunterschiede in den Kursen nicht mehr entsprechend widerspiegeln, so mag dies einerseits an den Rückzahlungskursen liegen, die sich fast einheitlich um die Grenze von 100 Proz. bewegen, andererseits an der zurzeit herrschenden Flüssigkeit des Geldmarktes. Gerade letztere läßt wohl die Zinsunterschiede etwas in den Hintergrund treten, da die Börse vielfach die bei den niedrigen verzinslichen Pfandbriefen liegenden, in mehreren Jahren allerdings erst realisierbaren Kurschancen vorwegestompt. In dem Augenblick, in dem sich am Geldmarkt eine Verknappung ausprägt, dürfte die Börse auch den Pfandbriefmarkt wieder nüchterner betrachten und mit einiger Skepsis die Kurse einzelner Serien studieren. Dann dürfte wohl der Zinssatz, vor allem die Realverzinsung, wieder einen maßgebenden Einfluß bekommen zum Schaden der heute zu sehr im Kurs getriebenen niedrig verzinslichen Werte. Trotzdem entspricht der Prozente Anleihen, wie er jetzt von der Stadt Frankfurt aufgelegt wird, durchaus den zeitgemäßen Forderungen. Der Zinssatz von 6 Proz. erscheint bei einem Reichsbankdiskont von 7 Proz. durchaus angemessen, ja notwendig, wenn dem Bau- und Hypothekenspark Mittel zu erträglichen Bedingungen zugeführt werden sollen. Der Nachteil liegt in der zu hohen nicht mehr zeitgemäßen Realverzinsung einzelner Pfandbriefemissionen. Da die Emissionsinstitute sich in ihren Ausgabebedingungen in den meisten Fällen auf Jahre hinaus an die Zahlung der hohen Nominalzinsen gebunden haben und auch die Rückzahlungskurse eine beträchtliche Überhöhung der Parikurse nicht rechtfertigen, befindet sich eigentlich nur die Möglichkeit, daß die Emissionsstellen das an die Börse gelangende hochverzinsliche Pfandbriefmaterial aufkaufen. Hierdurch würde die hohe Realverzinsung ihre Bedeutung verlieren und eine beschränkte Ermäßigung der Hypothekenzinssätze ermöglicht. Zu bedenken ist allerdings, daß selbst die hochverzinslichen Pfandbriefe im vergangenen Jahre einem starken Kursdruck unterlagen (so verloren a. B. die 10proz. Pfandbriefe zeitweise 1/2 bis 1/3 ihres Nominalwertes) und daß die Anstalten, die im ungünstigsten Zeitpunkt ihre Pfandbriefe verkaufen, 1/2 bis 1/3 ihres Nominalwertes einbüßen. Aus diesem Grunde dürften sich die Emissionsstellen nur schwer zur reiflichen Aufnahme des an die Börse gelangenden Pfandbriefmaterials entschließen.

So ist denn vorerst das Bild des Pfandbriefmarktes recht buntschichtig, einerseits lassen sich Pfandbriefemissionen, die fast doppelt höhere Zinsen (10 Proz.) abwerfen, als die landesüblichen Sätze entspricht, andererseits erbringen einzelne Pfandbriefgruppen kaum den für langfristige Kapitalanlagen heute noch gezahlten Zins von 6 Proz., im ganzen beträgt die Realzinsspanne rund 4 Proz., die sicher ist die Verhinderung einer Stabilität am Zinsmarkt von großem Nachteil ist.

Es bedarf keiner besonderen Erwähnung, daß das buntschichtige Bild des Pfandbriefmarktes, das sich sowohl aus der Betrachtung der Pfandbrief- wie der Darlehenszinssätze ergibt, die logische Folge der Wirtschaft- und Geldmarktlage der vergangenen Jahre ist. Ungleichförmigkeit ist der Zustand infolge, als auch die niedriger verzinslichen Obligationen fortgesetzt näher an den Parikurs heranrücken, so daß letzten Endes Kursunterschiede kaum noch zu erkennen sind. Lediglich die Realverzinsung deutet auf die bestehenden Unebenheiten. Ob erst die höher einmal einsetzende Verknappung am Geldmarkt als Regulator abgewartet werden soll, mag dahingestellt bleiben, angebracht wäre sicher eine vorzeitige Regulierung.

Dr. Sch.

Handelsteil.

Frankfurter Börse.

Bank-Aktien	Dienstag 27. 4. 26	Mittwoch 28. 4. 26
Bk. f. Brauindustrie	143.-	143.-
Barm. Bank-V.	84.13	83.25
Berlin. Handelsg.	—	149.-
Comm.-u. Priv.-Bk.	105.25	105.-
Darmst. Nat.-Bk.	126.-	126.50
Deutsche Bank	125.-	125.-
D. H. u. W.-Bank	83.-	83.-
Deut. Vereinsb.	87.-	87.-
Disk.-Gesellsch.	120.75	121.-
Dresdener Bank	110.-	110.-
Frankfurter Bank	87.75	87.50
Hyp.-Bank	100.-	100.-
Mittel. Creditb.	91.25	92.-
Oest. Cred.-Anst.	7.05	7.75
Reichsbank	139.-	140.-
Rhein. Creditb.	97.-	97.-
Schd. Disk.-Bank	97.50	97.-
Westbank	—	—
Wienbankverein	6.-	6.-

Deut.-Ostafrika	Dienstag 27. 4. 26	Mittwoch 28. 4. 26
Bergw.-Aktien		
Bergbau	36.50	37.-
Bismarck	89.-	—
Bismarck	89.50	90.-
Deut.-Luxemb.	93.25	94.-
Deutscher Berg	143.-	140.-
Gelsenkirchen	95.-	95.50
Harpener Berg	108.-	108.25
Ilse Bergbau	109.50	109.50
Kali. Ausb.-Berg	128.-	131.-
Kali. Wasserreg.	132.-	131.50
Köckerwerke	78.-	77.-
Mannesmann	88.25	87.-
Manfred	91.-	90.75
Oberschl. Eis.-B.	81.-	80.13
Oberschl. Id. Caro	—	55.-
Ostafrika-Minen	78.25	79.-
Phosph. Bergbau	133.50	134.-
Rh. Braunkohlen	92.-	92.50
Rhein. Stahl	35.25	36.-
Rheinb. Montan	—	93.50
Tellus Bergbau	60.75	60.88
Laurensberg	36.-	36.-

Brauereien	Dienstag 27. 4. 26	Mittwoch 28. 4. 26
Hennig. Brauerei	120.-	119.-
Schöffel. Brdg.	—	—
Wetter. Brauerei	—	—

Industrie-Aktien	Dienstag 27. 4. 26	Mittwoch 28. 4. 26
Accumulatoren	—	—
Adler Oppenh.	57.25	57.50
Adlerw. Kleyer	103.25	103.75
A. E. G. (Stamm)	—	80.-
Anglo Guano	125.50	126.-
Aschaff. Buntp.	91.-	91.75
Aschaff. Zellul.	—	10.-
Badenia	—	10.-
Bad. Anl. u. Soda	56.-	56.-
Bayer. Spiegelgl.	44.-	44.-
Beck u. Henkel	—	100.-
Bergmann-Elekt.	52.25	54.-
Bing Metall	52.-	52.-
Brockhaus	96.50	96.75
Cement Haldolde	106.75	106.50
Chem. Karstadt	—	94.-
„ Albert	100.-	101.-
„ Goldenh.	—	—
„ Weller	63.25	65.-
D. Eisenhandl.	52.-	53.-
Deutsche Erdöl	90.-	92.-
Gold- u. Silb.-S. A.	108.-	108.75
Dingler Maschin.	7.-	7.20
Dyckerh. & Widm.	50.50	50.25
Eis. Kaiserlaut.	31.10	30.-
Eisen Meyer	14.-	15.-
Farbenindustrie	147.37	148.88
Licht u. Kraft	109.-	110.50
Esslinger Werke	95.-	93.-
Essling. Maschin.	—	46.20
Faber Bleistift	—	86.-
Faber & Schleich.	57.50	58.-
Fahr. Gebr.	40.75	40.50
Felt & Guillaume	117.-	118.-
Frankfurt. Hoff	69.50	69.-
Fkt. Masch. Fok.	40.63	40.75
Fuchs Waggonf.	0.65	0.69
Ganz. Ludwig	82.-	83.75
Goldschmidt, Th.	100.-	102.25
Grünz. Maschin.	102.50	103.-
Grünz. & Biffinger	—	—
Hammers. Spinn.	—	—
Hedder. Kupfer	—	—
Hind. Aufferm.	39.-	—
Hirsch Kupfer	87.-	86.-
Hoch u. Tiefbau	59.-	58.-
Holzmann, Ph.	76.-	75.75
Holzverkohlung	65.50	67.-
Hydrometer	—	33.25
Karlsh. Masch.	46.75	46.50
Konserv. Braun	40.25	40.25
Kraus Lokomot.	—	58.-
Lalmeyer	92.63	94.-
Loeb-Augsburg	95.25	96.-
Leb. Werke Rott	34.-	34.-
Lingel Schube	—	33.-
Lüdenscheid	58.-	56.-

Transport-Aktien	Dienstag 27. 4. 26	Mittwoch 28. 4. 26
Schantungsbahn	131.75	135.-
Hamb.-Amer. Pak.	129.50	131.50
Nordd. Lloyd	80.-	—
Baltimore Ohio	—	—

Freiverkehr	Dienstag 27. 4. 26	Mittwoch 28. 4. 26
Benz. „	65.-	65.50
Becker Stahl	40.-	—
Becker Kohle	52.-	53.-
Deutscher Petrol	—	—
Hansa Lloyd	—	—
Malmser Gw.	—	—
Meyer, Tsch.	—	—
Rastatt. Waggon	—	—
Ufa	51.50	52.-
Krüllershall	—	—
Großkraftw. Würt.	55.-	58.-

Staatspapiere	Dienstag 27. 4. 26	Mittwoch 28. 4. 26
a) Deutsche		
Dollarsch. Anw.	—	—
4 1/2% Reichsanl. 19	0.40	0.33
4% „ 18	0.47	0.39
3 1/2% „ 18	0.40	0.39
3% „ 18	0.47	0.47
2 1/2% „ 18	0.39	0.39
2% „ 18	0.39	0.39
1 1/2% „ 18	0.39	0.39
1% „ 18	0.39	0.39
1/2% „ 18	0.39	0.39
1/4% „ 18	0.39	0.39
b) Ausland		
4% Oester. Goldb.	12.-	12.-
4% Oest. Staatsb.	1.50	1.50
4% Oest. Rum. R.	—	—
4% Rum. Goldb.	7.40	7.60
4% Türk. Bagd. I	—	11.20
4% Türk. Bagd. II	11.13	11.15
4% Portugiesen	—	7.45
4% Türkei II Zol	11.90	12.15
4% Ung. Staatsb.	17.75	17.75
4% Ung. Goldb.	18.10	18.15
4% Ung. Staatsb.	17.-	17.-
4% Mexikan. inn.	—	42.75
4% „ auß. 80	—	42.75
4% Mexikan. Anl.	—	13.63
4% Anst. 1	—	—

Stadtanleihen u. Obligationen	Dienstag 27. 4. 26	Mittwoch 28. 4. 26
4% Pr. R.-Gr.-R.	10.31	10.56
4% Rh. H.-B. Mah.	—	—
3 1/2% Rh. H. verbr.	7.38	7.45
Nass. L.-Bank A. 20	—	—
„ L. U. X.	—	—
4% Frankf. W. 13	—	—
4% Köln. 13. Abt. 13	—	—
4% Wiesbad. 1901	—	—

Frankfurt a. M., 28. April. Tendenz: fester und lebhaft. Die Börse war heute auf allen Gebieten merklich erhöht und verkehrte auch in bedeutend lebhafter Geschäftstätigkeit. Man rechnet in Börsenkreisen jetzt stark damit, daß die Reichsbank doch noch ihren Diskont herabziehen wird, umso mehr, als jetzt bekannt geworden ist, daß auch die Bank von England den Diskont auf 4 1/2 Proz. herabzusetzen bereit ist, wenn der Konflikt im englischen Bergbau beiläufig sei. Namentlich Schiffahrts- und Elektrowerte standen wieder in starker Nachfrage, letztere in der Erwartung der Bildung eines Elektrotreues. In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß die an der Rhein-Elbe-Union interessierten Gesellschaften (Squart) beabsichtigen, aus diesem Konzern auszutreten. Die Schiffahrtswerte gewannen gegen die gestrigen letzten Kurse rund 3 Proz. Auf dem Elektromarkt standen wieder Siemens & Halske stärker im Vordergrund mit einer Kurssteigerung von fast 4 Proz. Schuderer und A. E. G.-Aktien waren ebenfalls stärker geholt und 2 Proz. höher. Montan- und Chemiewerte waren ruhiger, aber ebenfalls etwas fester. Jedoch gingen auf diesen Gebieten die Kurssteigerungen selten über 1—1 1/2 Proz. hinaus. Allerdings waren zu Beginn des Verkehrs speziell Chemiewerte immer noch in Erwartung einer hohen Dividende stark geholt. Banken waren un verändert und sehr lebhaft. Auf dem Kassamarkt war die Umfänglichkeit sehr gering. Deutsche Anleihen konnten sich entsprechend der Tendenz allgemein kräftig erholen, in kleinerem

Maße auch die ausländischen Renten. Der Freibrief war dagegen sehr still. Besser Kohle 53, Benz 65 1/2, Brom Boveri 70, Entwerfer 10, Growag 56, Kraftatt. Dagon 22, Ufa 52 und Unterfranken 75 1/2. Im weiteren Verlauf erhielt sich zwar die feste Stimmung, nur die Umfänglichkeit wurde wieder geringer. Tägliches Geld stieg auf 5 1/2 Proz., da die Nachfrage wieder groß war.

Berliner Börse.

Staatspapiere	Dienstag 27. 4. 26	Mittwoch 28. 4. 26
4 1/2% Reichsanl. 19	0.38	0.37
4% „ 18	0.38	0.37
3 1/2% „ 18	—	0.37
3% „ 18	0.40	0.41
2 1/2% „ 18	0.38	—
2% „ 18	—	0.39
1 1/2% „ 18	0.48	0.48
1% „ 18	—	—
5 Pr. Staats-Anw.	—	—
4 Pr. Consols	0.38	0.40
3 1/2% „	0.38	0.39
3% „	0.38	0.41

Aktien-Bank	Dienstag 27. 4. 26	Mittwoch 28. 4. 26
Berl. Handelsge.	148.75	149.63
Com.-u. Priv.-Bk.	105.75	106.-
Darmst. Nat.-Bk.	126.25	126.50
Deutsche Bank	125.-	125.50
Disk.-Gesellsch.	121.-	121.50
Dresdener Bank	110.-	110.-
Mittel. Creditb.	108.-	107.13
Oest. Kred.-Anst.	7.13	7.-
Reichsbank	139.75	140.37

Industri-Aktien	Dienstag 27. 4. 26	Mittwoch 28. 4. 26
Albert. Ch. Werke	92.50	93.50
Adlerwerke	57.50	58.75
Allg. Elektr. Ges.	104.-	105.50
Aschaff. Zellul.	92.75	92.25
Angsb.-Nürnberg	78.75	—
Bergmann, Elekt.	97.75	100.-
Bingwerke	54.13	54.50
Bochum. Gußstahl	91.75	91.50
Buderus Eisenw.	59.-	60.-
Deut.-Lux. Bergw.	93.75	94.25
Deutsche Maschin.	58.50	58.13
„ Erdöl	91.50	91.13
„ Kalkwerk	121.63	122.75
Daimler	63.13	65.-
Farbenindustrie	146.63	149.-
Elekt. Licht. K.	110.-	110.88
Felt & Guillaume	118.-	119.25
Gelsenk. Bergw.	94.25	96.63
G. L. elektr. Unt.	142.-	141.50

Berliner Devisenkurse.

W. T. B. Berlin, 29. April	Dienstag 27. April 1926	Mittwoch 28. April 1926
	Gold	Brief
Buenos Aires	1.69	1.70
Canada	4.20	4.21
Japan	1.98	1.99
Konstantinopel	2.16	2.17
London	10.39	10.40
New York	4.19	4.20
Rio de Janeiro	0.60	0.61
Uruguay	4.33	4.34
Holland	168.58	168.64
Athen	5.24	5.25
Belgien	15.14	15.18
Danzig	30.92	31.12
Finnland	10.55	10.56
Italien	16.82	16.85
Belgrad	7.39	7.41
Dänemark	109.78	110.06
Lissabon	21.30	21.44
Norwegen	90.61	90.83
Paris	13.98	14.02
Prag	12.41	12.43
Schweden	10.06	10.09
Sofia	3.04	3.05
Spanien	60.42	60.77
Schweden	112.27	112.55
Wien	59.20	59.34
Budapest	5.88	5.89

Wasserstand des Rheins

am 29. April 1926

Hochzeit: Pegel 1.42 m gegen 1.49 m gestiegen
Reins: 0.66
Reins: 1.87
Reins: 1.78

Beim Hausputz vergeßt nicht Dr. Weinreichs Mottenäther! F110

Einmaliges Angebot!

Billige Seiden - Marabouts

uni — bedruckt — gemustert
modernste Farben und Muster

Mtr. 4.90, 4.40 und 3.90

Ben Soliman

Wilhelmstraße 30.

Calmatosse

Spezialmittel
gegen Krätze im Bett
Knoten.

Schützenhof-Apotheke

Langgasse 11.
Älteste Apotheke Wiesbadens

Die heutige Ausgabe umfaßt 18 Seiten und die „Unterhaltungsbeilage“.

Hauptverleger: S. Kellisch.
Verantwortlich für Politik und Handel: S. Kellisch; für Unterhaltung, Stadt- nachrichten und den übrigen Schriftteil: S. Kellisch; für die Anzeigen und Neuanzeigen: S. Kellisch, Antik in Wiesbaden.
Druck und Verlag der S. Kellisch'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Billige Volks-Preise

Textil-Haushalt-Wirtschaft

Große Verkaufs-Veranstaltung
mit enorm billigen Extra-Angeboten

In fast allen Abteilungen
unseres Hauses.

In der Haushalt-Abteilg.: Billiger Wirtschaftsmarkt.

BORMASS

K 33

Braun's Kaffee macht

Daß mir das Herz lacht,
Duftet so lieblich und rein,
Kaufe nur ihn noch allein.

3 Pfd. reinnehmender Santos		M 0.70
3 Pfd. feinsten Kolumbianers		M 0.80
3 Pfd. hochfeiner Salvador		M 0.90
3 Pfd. hochfeiner Costarica		M 1.—
3 Pfd. allerfeinsten Maragogone		M 1.10

täglich frisch gebrannt.
— Lieferung frei Haus. —

Christian Braun

Scharnhorst-Drogerie
Scharnhorststraße 12.
Telephon 40.

Balkontafeln

aus porzellanem Ton sind am
dauerhaftesten
35 40 45 50 cm lg.
1.60 2.— 2.40 2.80

Blumenampeln
Blumentöpfe
Unterleher

Pflanzenkübel
aus Eichenholz v. 2.60 an

Siebkannen.
Julius Mollath,
Schulberg 2. 715



Damen-Hüte

Vornehme
in Seide und Strohhüten.
Neueste Fassons! Billige Preise!

M. Thierbach

Friedrichstraße 39. I. — Kein Laden
Umarbeiten und Fassonieren in tadelloser Ausführung

Gl. Staubsanger

m. Bedienung u. leihw.
Körnerstr. 4. Tel. 2803.

Bettfedern 4.50 Mtl.
Halbdannen. Blütenweiß.
8.50 Mtl.
Feinste Dannen 12.50 Mtl.
Schmalbach,
Kaiser-Friedrich-Ring 52.



NOXON
putzt u. poliert
Metall, Marmor u. Glas

Noxon Universalputz

reinigt Fuß- u. Wandplatten,
Badewän., Toiletten, Parkett,
weiße Möbel und Autos.

Noxon Universalseife
für Chauffeurs und Handwerker
Küche und Haus.
Erhältlich in allen einschlägigen
Geschäften.

Fabrik-Niederlage:

Sonnenberger Str. 25. Tel. 979.

! Annahmestelle!

1. Annahmestelle Karlsruhe i. B., 33 Herrenstr. 33

Einer sagt's dem Andern:

Brecher's

Bernstein-Fußbodenlacke

in allen Farbtönen, rasch trocknend,
sind von hervorragender Qualität

1-kg.-Dose
Mk. 1.60

Dorstreichfarbe für abgetretene Fußböden

fachmännisch angemacht
1 Pfd. Mk. 0.60

Leinöl, Terpentin, Sikkativ, Bronzen,
Pinsel etc. zu billigsten Preisen.

Drogerie Brecher

Neugasse 14 Fernruf 3564

gegründet 1856

Ältestes Spezialgeschäft der Lack-
und Farbenbranche am Platze.

Chinesische Nachtigallen

schöne Sänger, hochfein in Farbe, das ganze
Jahr singend, garantiert Männchen, Stück nur 7 Mtl.
St. 19.50 Mtl. abgehörte prima Doppelüberläufer
St. 9 Mtl. Weibchen St. 3 Mtl. afrikanische Pracht-
vögel, gut singend u. züchtend, Paar 4 Mtl. 5 Paar
kostet 18 Mtl. grüne Alexander-Papageien, Pa-
re, schönste Größe, leicht sprechen lernend, St. 9 Mtl.
schöne Spielaffen für Kinder St. 50 Mtl. sahme
St. 3 Mtl. illustrierte Preisliste mit Beschreibung über
Behandlung der Affen u. Papageien gegen 20 Pf.
Karte. Lebende Ankunft garantiert. Nachnahme.
Versandung 1.50 Mtl. Porto 2.10 Mtl.
F 183
Gustav Müller, Tier-Großhandlung, Hamburg 31.

Guter billiger Wein

eigenes Wachstum
aus bester Lage
besonders für Bowle
geeignet,
per Ltr. 85 Pf
empfiehlt

Huxel
Emser Str. 35

Bun glas- Papiere

m v 60 3 an
Carl J. Lang
Bleichstr. Ecke Walramstr.

Obacht

Hausfrauen!

Alte Möbel werden wie
neu durch Möbelpol-
"Wunderkollon."

Drogerie Brecher,
Neugasse 14. Fernruf 3564

„Wanzol“

Wanzen

mit Brut unter Garantie!

Allein zu haben im

Desinfekt.-Institut

A. Lehmann

Hellmündstr. 27. F. 2282.

Fl. mitbr. Schoppen 2 Mtl.

Blauband
im Volksmunde:

Mit Blauband
begonnen, heißt
Geld gewonnen

Blauband
wie
Butter

50 Pfennig 1/2 Pfd.

Zu jedem Pfund die „Blauband-Woche“ gratis

stets im

Schuhhaus Levi

Faulbrunnenstr. 12

Den ganzen Tag geöffnet.

Ihr Weg lohnt sich,
denn Sie kaufen
billige u. gute

Schuhwaren

Für das Pfingstfest ein Großverkauf: Gardinen

HalbstoresEtamine mit Tülleinsatz und Spitze 2.85 1.75 **95,****Halbstores**Englisch Tüll, neue Muster mit u. ohne Volant . 5.95 3.75 **250****Handarbeits-Stores mit Motiven**oder durchgehendem Einsatz reich verarbeitet . . 6.50 4.50 **390****Handfilet-Stores mit besonders**schönen großen Motiven verarbeitet 8.90 6.90 **550****Elegante Stores in Handfilet auf fa Etamine**oder Cristallin mit ca. 40 cm hohem Fries u. Spitze 25.— 17.75 **1190****Bettdecken über 1 u. 2 Betten**in Etamine und gewebt Tüll 14.50 7.80 **395****Elegante Bettdecken**in Handarbeit und Handfilet, über 2 Betten . 28.50 24.— **1790****Etamine**gestreift, groß und klein □ 150 cm breit . . . 1.25 98 78 **65,****Spannstoffe hübsche moderne Dessins**in Qualität 150 cm breit 1.95 130 cm breit 1.35 **98,****Stores am Stück**in Etamine und Englisch Tüll 5.50 4.75 **250****Scheibengardinen**in großer Auswahl Meter 90 75 48 **25,****Borden in allen Breiten**mit und ohne Volant 95 65 45 **25,****Gardinen-Mull ca. 120 cm breit, weiß und farbig**hübsche Tupfen und Karos 1.85 1.65 1.50 **125****Rolo-Körper unsere bewährten Qualitäten**130 cm breit 2.25 . . . 100 cm breit 1.50 . . . 80 cm breit **110**

Dekorationen und Decken

Madrasgarnituren hellgrundig, indanthren, in vielen Farbstellungen 7.90 5.40 4.25 **295****Madrasgarnituren** dunkelgrundig, indanthren, moderne Muster 25.— 19.75 15.90 **1050****Biedermeier-Leinen** 130 cm brt. für Rolos und Verandagardinen, hübsche Muster 2.15 1.65 **135****Madrasstoffe** 130 cm brt., dunkelgrundig, indanthren . 4.90 3.75 2.85 **195****Dekorationstoffe** Kunstseide 4.25 Alpaca 2.90
130 brt. indanthr. 4.25 130 brt. 2.90
in großer Auswahl Rips, einfarbig 3.75 Bourette 4.45
und vielen Farben 130 cm brt. ca. 100 cm brt. **1****Divandeen** Verdüre-Muster 19.75 Perser-Muster 15.90 Fantasie-Muster 8.75**Tischdecken** Verdüre-Muster 140/170 12.90 Perser-Muster 140/170 10.50 Fantasie-Muster 9.95**Leinendecken** bedruckt und bestickt . . 4.50, 2.75, **195**

Teppiche und Läufer

Wolltapestry-Teppich 170×230 200×300 250×350
vorzügliche Strapazierware **39.- 51.- 98.-****Wollplüsch-Teppich** 170×230 200×300 250×350
erstes deutsches Fabrikat **54.- 85.- 129.-****Velours-Teppich** 170×230 200×300 250×350
in vielen Perser- u. Verdüre-Must. **59.- 89.- 148.-****Tournay-Teppich** 120×225 200×300 250×350
mit Fransen, in beliebt. Mustern **95.- 165.- 249.-****Strapazier-Teppiche**

durchgemustert in vielen Farben

ca. 130×200 160×230 200×300
17.50 22.- 31.-**Bouclé-Teppiche**

mit festem Rücken, moderne Dessins

170×230 200×300 250×350
44.- 59.- 98.-**Wollperser-Teppiche**

vorzügl. Persercopien m. eingeknüpft. Franse

170×230 200×300 250×350
52.- 78.- 125.-**Bettvorlagen** in groß. Auswahl **95**
Velour 7.90, Woll-Tapestry 4.50, Jute**Läuferstoffe** Streifen u. Jaquard **250**
67 und 90 cm breit . Meter 4.50, 3.25**Cocos-Läufer** erprobte Qualit. **290**
90 cm breit 3.25 . . 67 cm breit 2.95

Durch gemeinschaftl. Großeinkauf mit einem der bedeutendsten Kaufhauskonzerne bieten wir dem kaufenden Publikum große Preisvorteile.

Blumenthal

Die Etatsberatungen im Landtag.

Berlin, 28. April. Der Preussische Landtag setzte am Mittwoch die Beratung des landwirtschaftlichen Haushalts mit der Einzelberatung fort. Minister Steiger verwies auf den Beschluß des Reichsrats, daß eine Senkung der Zuckersteuer eintreten solle. Es folgte dann die Abstimmung zum Wohlfahrtshaushalt, bei dem Abträge von 2 Millionen Mark vorgenommen wurden. Ein Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung auf Auflösung des Wohlfahrtsministeriums wurde abgelehnt. Bei der weiteren Beratung des landwirtschaftlichen Haushalts bestanden Minister Steiger, daß die Landwirtschaftsschulen jetzt einen höheren Staatszuschuß erhielten als vor dem Kriege. Nach weiterer Debatte wurde die Einzelberatung des Landwirtschaftsetats beendet und das Haus vertagte sich um 7 Uhr auf Donnerstag 12 Uhr.

Die Untersuchung der Fememorde.

Berlin, 28. April. Der Fememorduntersuchungsausschuß des Reichstags hat am Mittwoch wieder eine Sitzung abgehalten. Eingegangen war ein Schreiben des Wehrworts, worin diese Organisation es als ungeheure Beleidigung erklärt, in die Fememorduntersuchungsangelegenheit einbezogen zu werden. Auf der Tagesordnung stand die Untersuchung des Falles der Ermordung des Studenten Bauer aus Rostock, der der Organisation „Blücherbund“ angehörte und im März 1923 von einem Mitglied dieser Organisation, dem Studenten Blindau, erschossen worden ist, weil er angeblich Verrat gelübt habe. Während der erste Berichterstatter, Abg. Dr. Schäfer (D.-Natl.), erst später auf Grund des Studiums der Akten seinen Bericht erstatten wird, berichtete heute der zweite Berichterstatter Dr. Levi (Soz.) eingehend über die Angelegenheit, die bereits durch eine Gerichtsverhandlung vor dem Münchener Volksgericht einigermaßen geklärt worden ist. Das Volksgericht hat Blindau zum Tode verurteilt. Der Untersuchungsausschuß des Reichstags wird nunmehr durch Vernehmung von Zeugen Klarstellungen versuchen, ob es sich in München um eine Fememordorganisation gehandelt habe. Die nächste Sitzung findet voraussichtlich Ende nächster Woche statt.

Die Berufsvertretungen des Handwerks zur Aufwertungsfrage.

Berlin, 28. April. Zu dem von den Interessenverbänden zurzeit betriebenen Volksbegehren, mit dem eine Abänderung der Aufwertungsgehalte verlangt wird, haben die Vorstände des Deutschen Handwerks- und Gewerbetages und des Reichsverbandes des deutschen Handwerks Stellung genommen. Von den Organisationen wird erwartet, daß sie dem Begehren nach einer Abänderung der Aufwertungsgehalte mit aller Bestimmtheit entgegen treten.

Ein völkischer Enteignungsantrag gegen die Großbankiers.

Berlin, 28. April. Die völkische Reichstagsfraktion hat einen Gesetzentwurf eingebracht, den sie dem Reichstage zusammen mit dem Fiskusgesetz zur Entscheidung zu unterbreiten versucht und in dem die Enteignung der Vermögen der „Bank- und Börsenfürsten“ der seit 1. August 1914 zugezogenen Aktien und Fremdkapitalien, ferner des durch Kriege, Revolutionen, Inflationen oder Deflationen erworbenen Vermögenszuwachses gefordert wird. Der Antrag ist von sämtlichen 15 völkischen Abgeordneten, unter ihnen Ludendorff und Dr. Best, unterzeichnet.

Senkung der Zuckersteuer.

Berlin, 28. April. Bei Beratung des Gesetzes über die Steuerermäßigungen zur Erleichterung der Wirtschaftslage hat der Reichstag auch eine Entschließung angenommen, die sich mit der Senkung der Zuckersteuer beschäftigt. Die Entschließung ersucht die Reichsregierung, bis zum 1. Oktober durch Steigerung des Ertrages aus dem Branntweinmonopol über den Etatsvoranschlag 1926 hinaus erhöhte Summen aus der Besteuerung des Branntweins bereitzustellen. Aus diesen Summen sollen die Mittel zu einer künftigen Senkung der Zuckersteuer entnommen werden. Voraussetzung für die Verabschiedung der Steuer würde hiernach sein, daß sich aus dem Branntweinmonopol nennenswerte Mehreträge erzielen lassen. Das ist aber unter der Herrschaft des geltenden Gesetzes über das Branntweinmonopol nicht zu erwarten. Ob die in Aussicht genommene Änderung des Gesetzes diesen Erfolg herbeiführen kann, wird davon abhängen, welche endgültige Fassung das neue Gesetz erhält. Weiter ist zu berücksichtigen, daß die Zuckersteuer zu den veränderten Einnahmen gehört, und daß hieraus einer Herabsetzung der Steuer sich nicht überwindbare Schwierigkeiten entgegenstellen können. Es läßt sich hiernach nicht voraussehen, welches Schicksal die gewünschte Zuckersteuerherabsetzung haben wird. Sollte sie verwirklicht werden können, so würde jedenfalls bei der Bestimmung des Zeitpunktes ihrer Inkraftsetzung auf die Belange der Zuckerindustrie und des Handels alle Rücksicht zu nehmen sein.

Meinungsverschiedenheiten bei den französisch-amerikanischen Schuldenverhandlungen.

Paris, 29. April. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Nach den gestern abend aus Washington eingetroffenen Meldungen bestehen augenblicklich noch große Meinungsverschiedenheiten zwischen der französischen und amerikanischen Delegation über die Schuldentilgung. Es kann sogar von einer regelrechten Spannung gesprochen werden, und die gestrige französische Frankfurter Botschaft dürfte damit im Zusammenhang stehen. Die gegenwärtigen Positionen können wie folgt gekennzeichnet werden: Für die ersten fünf Jahre bietet Börsengericht Annuitäten von 27 Millionen Dollar an, während die Amerikaner auf 40 Millionen beharren. Börsengericht soll aber Instruktionen erhalten haben, nötigenfalls bis 33 Millionen Dollar zu gehen. In der Frage der Transferklausel wollen die Franzosen die Zahlungen während fünf Jahren verschieben können. Die Amerikaner sind jetzt etwas entgegenkommender und wollen zwei Jahre zugestehen. Sie lehnen aber jede Art indirekter Garantie Amerikas für die Tilgung des Frankfurter Kurses ab. Die Stimmung scheint ziemlich gereizt worden zu sein. Während die Amerikaner früher zugesagt haben, die Schulden für die Kriegsnorrate im Betrag von 400 Millionen Dollar, die 1929 fällig werden, in die übrige Schuld aufzunehmen, drohen sie jetzt mit dem Rückzug dieser Konzeption, wenn Frankreich die oben genannten Forderungen nicht annehme.

Annahme des französischen Budgets in Kammer und Senat.

Paris, 29. April. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Das französische Budget wurde heute morgen gegen 4 Uhr in der Kammer mit 323 gegen 151 Stimmen einstimmig angenommen. Der Senat hatte kurz vorher seine Zustimmung mit 272 gegen 7 Stimmen erteilt. Im Laufe der Nacht war das Budget fünfmal vom Senat zur Kammer und zurückverwiesen worden. Das Budget sieht einen Überschuss von 160 370 000 Franken vor.

Neues aus aller Welt.

Den Kopf vom Kumpf getrennt. In der Kaiserstraße in Dortmund fuhr ein Mann namens Hedro Ludy mit einem Rad hinter einem Straßenbahnwagen her. Beim Überholen geriet er unter die Räder eines aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Wagens, der ihm den Kopf vom Kumpf trennte. Den Führer des Straßenbahnwagens trifft keine Schuld.

Zwei schwere Baunfälle bei dem Bau des Großkraftwerks Rummelsburg. Aus Berlin wird uns gemeldet: Am Mittwoch ereigneten sich auf dem in Bau befindlichen Großkraftwerk Rummelsburg zwei schwere Baunfälle. Am Vormittag stürzte ein schwerer Eisenblock aus etwa 20 Meter Höhe in die Tiefe und riss zwei Arbeiter mit sich. Um 10 Uhr abends ereignete sich ein zweites Unlück. Ein Kran stürzte zusammen und begrub vier Arbeiter unter sich, von denen zwei getötet und zwei schwerverletzt wurden. Die Unfälle erregen um so größeres Aufsehen, weil sich auf der Baustelle in der letzten Zeit wiederholt erhebliche Zwischenfälle ereigneten. Die etwa 1000 Mann starke Belegschaft hat sofort die Arbeit auf der Baustelle niedergelegt und einen Protest an die Gesamtbauleitung und an die Polizei gerichtet, der eine sofortige Abstellung der an dem Baugelände bestehenden Mängel verlangt.

Sieben Familien an Fleischvergiftung erkrankt. Im Südwesten Berlins erkrankten sieben Familien mit insgesamt 13 Personen nach dem Genuß von Schabe- und Hackfleisch, das von in Berlin geschlachteten ausländischen Vieh kam. Die Polizei beschlagnahmte aus den Beständen des in Frage kommenden Metzgermeisters frisches Fleisch sowie Schabe- und Hackfleisch, um es untersuchen zu lassen.

Eine Liebestragödie. In Harburg wurde die Kontantin Klara Oldenburg von ihrem früheren Verlobten Marquard auf der Straße durch zwei Schüsse ermordet. Darauf brachte sich Marquard einen Schuß in die Schläfe bei, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Ein schweres Autounlück. Wie aus Waldheim berichtet wird, fuhr ein Lastauto der Berliner Schokoladenfirma Silbebrandt & Sohn an einem steilen Bergabhang, infolge Verlassens der Bremse an ein Haus. Der Anprall war so stark, daß das Haus zum Teil einstürzte. Der Chauffeur wurde bei dem Zusammenstoß getötet, der Beifahrer schwer verletzt.

Vor der Scheidung ermordet. In dem Treppenhaus einer der belebtesten Straßen Breslaus wurde die Empfangsdame eines Hauses von ihrem Ehemann, mit dem sie in Scheidung lag, überfallen und mit einem Taschenmesser ermordet. Der Täter versuchte sich mit demselben Messer den Hals aufzuschneiden und wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert.

Ein grauenhafter Fund. Aus Paris wird uns gemeldet: Das „Petit Journal“ berichtet aus Marseille von einem auf dem Passagierdampfer „Sidi Ferruch“, der von Algier in Marseille eingetroffen ist, gemachten grauenhaften Fund. Im Kohlenbunker wurden die Leichen von 20 Marokkanern entdeckt, die, um die Überfahrt umsonst zu machen, dort von einem Unternehmer untergebracht worden waren, der unter dem Deckmantel Höhlen gegraben hat, um die Kontrolle zu entziehen. Man ist der Ansicht, daß die Marokkaner während der Fahrt erstickt sind. Es ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

Eine schwimmende türkische Ausstellung. Der türkische Dampfer „Coradenis“, der in eine schwimmende Ausstellung umgewandelt ist, besucht von Konstantinopel aus auf einer langen Reise die großen europäischen Häfen und wird u. a. am 26. Juli in Antwerpen eintreffen.

6 billige Schuh-Tage

Eine außerordentliche Einkaufsgelegenheit!

Von Donnerstag, den 29. April bis einschl. Mittwoch, den 5. Mai können Sie aus unserem sehr reich sortierten Lager beste Qualitätschuwaren modernster Ausführung ganz besonders günstig einkaufen. Sie finden eine große Auswahl in allerneuesten Modestücken zu überraschend billigen Preisen und wir laden Sie ein, in diesen Tagen unsere Geschäfte zum Einkauf zu besuchen. Es ist lohnend!

Hier nur einige Beispiele:

Braune Boxkalf-Spangenschuhe Ia Fabrikat . . .	9 ⁵⁰
Damen-Lack-Spangenschuhe mit und ohne L. XV-Absatz	9 ⁷⁵
Blonde Damen-Spangenschuhe die große Mode, sehr elegante Ausführung	12 ⁵⁰
Braune M.Box-Herren-Halbschuhe weiß-gedoppelt	12 ⁷⁵

Schuhwaren-Heim

Hirsch & Co.

Langgasse 37 Friedrichstr. 18.
Mainz: Rosengasse 4.
Alleinverkauf der weltberühmten Marke „Edox“.



188

Für jeden Fuß den bequem passenden Schuh.

Unsere Spezialitäten
für kranke und
empfindl. Füße

Orthopäd. Herrenstiefel
Orthopäd. Damenstiefel
Orthop. Schnür- u. Spangenschuhe
mit Einlagen gearbeitet

Ballen-, Wirtschaft-, Zug- und
Sehnallen-Stiefel
sowie die bequemsten
Schnür- und Spangen-Schuhe
in Lack-, schwarz- und braun

finden Sie stets vorrätig im
Schuhhaus Müller
Ellenbogengasse 10
Wellritzstraße 24

Beamten- und Bürger-Konsumverein

"Rhein Main"
e. G. m. b. H. Sitz Wiesbaden

Zweigbüro Wiesbaden
Hauptbüro: Zentralanlage Biebrich-West
Bahnhofsfeld 9.

Verkauf: Textil- u. Schuhwarenfiliale
Wellritzstraße 9.

Sonder-Angebot!

Wir geben von heute ab einen
Rest-Posten

Herren-Anzüge

weit unter den seitherigen Preisen
an unsere verehrl. Mitglieder ab:

Serie I Serie II Serie III

48.- 58.- 68.-

Es handelt sich hierbei um
Anzüge, die bei solidester Ver-
arbeitung aus guten Stoffen, erst-
klassigen Zutaten hergestellt sind
und besten Ersatz für Maßarbeit
bieten.

Wir machen bei dieser Ge-
legenheit noch ganz besonders auf
das mit der Beamtenbank Wies-
baden getroff. Kredit-Abkommen
aufmerksam, wonach Mitglieder
derselben bei uns Käufe bei läng.
Zielzahlung tätigen können.

Besuchen Sie unsere neu
eröffnete

Haushalt- Verkaufsstelle Oranienstr. 53

Wir führen dort alle Haushalt-
Artikel wie:

Porzellan, Glas, Steingut,
Emaille, Aluminium, Zink,
Blech- und Korbwaren in
besten Qualität bei bill. Preisen.

Schirmfabrik Renker

32 Marktstraße 32

Eigene Fabrikat. Reparaturen, Überziehen
fachgemäß — schnell.

Giersch's Damen-Frisier-Salon

Kopfmaschen — Ondulation — Manicure
Anfertigung aller Haararbeiten, auch von ausgek. Haar.
Mäßige Preise Vorteilhafte Abonnements.
Goldgasse 18 — Eckhaus Langgasse

*Flammend
Drift, Drift, Drift
woggen Qualität
empfehlen
Vom
die Qualität!*

F107

כשר

Empfehle:

Prima Aufschnitt aller Art la Rindswurstchen

Ferner:

Geflügel, Ochsen- und Kalbfleisch
in bekannt guter Qualität.

Max Baum, Metzgerei
Telephon 218. — Ellenbogengasse 11.

Bitte um Besichtigung meiner Auslagen!

Drachmanns Schuhwaren

**Sitzen famos!
Kleiden elegant!
Kosten wenig!**

Jeder findet, was er sucht,
denn meine Auswahl steht einzig da!
Was Sie in meinen Auslagen nicht sehen,
finden Sie in meinen Verkaufsräumen.

Schuhhaus Drachmann
Neugasse 22 Parterre u. I. Stock.

Abfallende o. mangeln
Abfall alt u. ransig
schmed. Butter ist als
Erbsutter um jeden
Preis zu teuer.

Ich empfehle
aus täglich frisch an-
kommend. Sendungen
direkt v. d. Molkerei.
feinstreichte, allerfeinste
holländische

**Süßrahm-
Tafelbutter**

m. Stagistempel, un-
übertrifft im aroma-
tischen

Wohlgeschmack
Bfd. 1.98,
bei 5 Bfd. 1.96.

Edamerkäse
Bfd. 78 Pf.
bei 2 Bfd. 74 Pf.

Schweizerkäse
Bfd. 2.10
bei 5 Bfd. 2.00 Pf.

Hornbrot
Bfd. 47 Pf.

Schwante
Nachfolger
Schwalbacher Str. 59.
Telephon 414.

Ihr Gesicht
braucht nicht das Eben-
maß klassischer Linien
aufzuweisen, es ist schön,
sobald die Haut frisch,
rosig, zart und weich ist.
Die ständige Pflege mit
**Aok-Seesand-
Mandelklee**
gewährleistet diese Vor-
züge. Durch regelmäßigen
Gebrauch dieses angeneh-
men Frottagemittels ver-
schwinden Pickel und Mit-
esser. — Gegen Sommer-
sprossen besonders wirk-
sam, dabei unschädlich,
Aok - Sommersprossen-
Crema.

In allen Fachgeschäften
erhältlich. Externkultur,
Ostseebad Kolberg.

Hohe Belohnung

demjenigen, welcher mir den Urheber
der unwahren verleumderischen Stadt-
gespräche, welche über meine Person
und mein Geschäft im Umlaufe sind,
namhaft machen kann. Verschwiegen-
heit zugesichert.

Emil Weber
Schneidermeister, Friedrichstr. 53.

Französ. Rotwein

Liter 1.00 (ohne Flasche)

Tarragona 1/1 Fl. 3/4 Ltr. **1.40**

Malaga 1/1 Fl. 3/4 Ltr. **1.50**

Madeira 1/1 Fl. 3/4 Ltr. **1.75**

Portwein f. alt 1/1 Fl. 3/4 Ltr. **1.75**
einschl. Flasche.

Gebrannter Kaffee Pfd. **2.80**

empfiehlt besonders preiswert

Lebensmittel- und Weinhandlung

Adam's Haus

Marktstr. Ecke Wagemannstr.

Modes u. Umpfahanstalt

Lore Schmidt-Heinze

9, 2 Bismarckring 9, 2

1 Posten garn. Strohhüte von **1.95 bis 5.95**

1 Posten garn. Strohhüte von **5.95 bis 25.-**

Entzückende Bubikopfhüte . . . von **5.95** an

in allen streng modernen Farben.

Ein Waggon Steingut

eingetroffen!

Wajchgarnituren schöne Defore . . 5.60, 3.90

Wajchgarnituren mit Goldbefest. . . 8.75, 7.75

Wajchbeden groß, creme u. bunt, 2.20, 1.95, 1.50

Wajchfannen groß, creme u. bunt, 2.95, 2.40, 1.70

Tassen groß, weiß 0.12, 0.10

Tassen groß, bunt 0.16, 0.10

Gepfisteller glatt, tief oder flach . . 0.17, 0.14

Gepfisteller gerippt, tief oder flach . 0.20, 0.14

Nachtöpfe 0.90, 0.75

Geb. Schüsseln 5 u. 6 Stüd . . 1.40, 1.10, 0.80

Schüsseln edig 0.90, 0.65, 0.55, 0.45

Fleischplatten oval . . 0.55, 0.45, 0.40, 0.30

Zwiebel- oder Topflappenbehälter 1.20

Heringslatten 1.95

Beachten Sie meine Auslagen!

Kaufhaus des Westens

Wellritzstraße 45, Ecke Walramstraße.

Telephon 4392.

Eine wirkungsvolle
Anzeige ist die beste

K

eklame

Wir liefern Altschnee's
seder Art in Kupfer,
Messing und Zink, Holz,
Blei u. Linoeumschmire

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt
Jernpoch-Anschluss 6630-33

Gie fahren gut

wenn Sie Ihren Bedarf in Schuhwaren
bei uns decken, weil fachmännische Bedienung
Unsere Auswahl ist groß/Unsere Preise sind klein/Unsere Kunden sind zufrieden

Densen
Bleichstr. 5, Ecke Helenenstr.

Aus Anlaß der französisch-englischen Rennen auf der Wiesbadener Rennbahn bei Erbenheim am Sonntag, den 2. Mai, wird zur Regelung des Reit- und Fuhrverkehrs für die Zeit von 1-2 und 5-7 Uhr nachmittags folgendes bestimmt:

1. Die Frankfurter Straße ist für Reiter, Radfahrer und alle nicht der Personenbeförderung dienenden Fahrzeuge verboten.

2. Der Durchgangsverkehr von Fahrzeugen auf der Frankfurter Straße, von der Rheinstraße bis zur Gemarkungsgrenze (Stegeler Birk) ist in der Zeit von 1-2 Uhr nachmittags für aus der Richtung Erbenheim kommende und in der Zeit von 5-7 Uhr nachmittags für alle aus der Richtung Wiesbaden kommende Fahrzeuge verboten.

3. Die in den §§ 56-60 der Straßen-Polizei-Verordnung vom 10. 10. 10 festgesetzte Fahrordnung ist strengstens einzuhalten.

4. Sämtliche Fahrzeuge dürfen nur mit mäßiger Geschwindigkeit fahren. Kraftfahrzeuge nicht über 30 Kilometer in der Stunde.

5. In der Frankfurter Straße ist das Halten von Fahrzeugen nur soweit gestattet, als das Ein- und Aussteigen der Anwohner dies unbedingt erforderlich macht.

Den Anordnungen der Polizeibeamten ist unweigerlich Folge zu leisten, namentlich, wenn sie durch Erheben der rechten Hand das Zeichen zum „Halten“ geben, was hauptsächlich bei der Einfahrt der Straßenbahnwagen aus der Rheinstraße in die Frankfurter Straße erforderlich werden wird.

Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmungen werden auf Grund des § 92 der Straßenpolizei-Verordnung vom 10. 10. 10 und der Verordnung der Reichsregierung vom 6. 4. 1924 über Vermögensstrafen und Bußen (R. G. B. 44) mit Geldstrafe von 1-150 Grundmark, im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Wiesbaden, den 21. April 1926.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Betr. Reinigung der Bürgersteige u. Straßenrinnen.

Die Reinigung der Bürgersteige und Straßenrinnen läßt viel zu wünschen übrig. Nach § 84 der Straßenpolizei-Verordnung vom 10. Oktober 1910 ist nicht nur der Bürgersteig, sondern auch die an diesen belegene Straßeneinfahrt gründlich zu reinigen. Die Reinigung muß in der Zeit vom 1. April bis 30. September bis 7 1/2 Uhr vormittags vorgenommen werden. An jedem Werktag vor jedem Sonn- und Feiertage ist die Reinigung zwischen 7 und 8 Uhr nachmittags nochmals vorzunehmen. Vor der Reinigung ist der Bürgersteig durch mit Wasser zu besprengen, das Staub sich nicht entwickeln kann. In der Zeit beginnenden warmen, staubreichen Jahreszeit ist die Befolgung dieser Vorschrift im Interesse der öffentlichen Gesundheit und zur Vermeidung von Belästigungen durch die Staubbildung besonders wichtig. Der Bürgersteig- und Straßenrinnenreinigung darf nicht auf Hausen in die Straßenrinne zusammengelehrt werden, sondern ist in die Müllbüten der Häuser zu verbringen. Bleiben die Reibräder in den Straßenrinnen liegen, so wird der Schmutz vom Wind und schnellfahrenden Autos in der Straße aufgewirbelt und wieder auf den Bürgersteig getragen.

Die Durchführung der Vorschriften wird in Zukunft durch besondere Polizeiorgane kontrolliert werden. Zur Vermeidung von Bestrafungen wird daher auf die Vorschriften aufmerksam gemacht.

Wiesbaden, den 13. April 1926.

Die Polizeiverwaltung.

Familien-Drucksachen

Jeder Art liefert in
wenigen Stunden

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Echtes Grätzer Bier

Fürstenbergbräu
Donaueschingen

Echtes Pilsner × Kaiserquelle

Englische Biere:

Pole Ale × Imperial Stout

Karker Nährbier München

empfehlen

Chr. Schupp

Luxemburgplatz 2, Telefon 1393

Franz Heim

Oranienstraße 44, Telefon 4717.

Obige Biere sind von unbegrenzter Haltbarkeit.
Hotels und Wiederverkäufer erhalten
Vorzugspreise.



Eiernudeln
Hartgries-Maccaroni

**SCHLOSS
MARKE**

AUS EIERN UND HARTGRIES

Generalvertreter: Otto Jahn, Biebrich a. Rh.
Büro und Lager: Wiesbadener Str. 9. Tel. 56.

Schuh-Reparaturen

5 Karlstraße 5 — Telefon 4166
Herren-Gohlen 2.90 — Damen-Gohlen 1.90
Echtes Reinsleder, — 1 Tag Lieferzett.



(Schmerzmarke.)

Die Trumpf Elast. Binde
für Gent- od. Plattfuß.

Sie beseitigt sofort Müdigkeit u. Schmerzen an den Füßen und Beinen, hält den Fuß zusammen und festigt dadurch den Widerstand gegen die auf den Vorderfuß drückende Körperlast. Es gibt kein einfacheres und bequemerer Mittel, das den Gang sicherer und elastischer macht. Preis für normale Personen 2.50 Mk. das Paar. Für schwere Personen 3.50 Mk. das Paar. Mit bedingungslos. Rückgabe innerhalb 8 Tagen. Zu haben bei allen Schuhhändlern, wenn nicht bei H. Ratuj, Wiesbaden, Biebrichstraße 16 B.

Fensterleder

Schwämme
Wagenleder
äußerst preiswert

G. Stritter
Lederhandlung
74 Kirchgasse 74

Beste Bezugsquelle
für Wiederverkäufer!!

Gaaffartoffeln

rheinländische Industrie.
1. Abt. Str. 5. Nr. 1.
Emil Anjat.
Weidenstraße 4.

Israel Gottesdienst

Israel. Kultusgemeinde.
Sonntags: Michaelsberg.
Freitag, abds. 7.30 Uhr.
Sabbat, morg. 9 Uhr.
nachm. 3 Uhr; Jugendgottesdienst abds. 8.35.
Wochentage, morg. 6.45, abends 7.30 Uhr.

Mit. Israelische Kultusgemeinde. Friedrichstr. 33.
Freitag, abds. 7.30 Uhr.
Sabbat, morg. 8 Uhr.
Portrat 10 Uhr, nachmittags 4 Uhr, abends 8.35 Uhr. — Wochentage, morgens 6.45 Uhr, abends 8 u. 8.35 Uhr.

Talmud - Thora - Verein.
C. R. Al. Schmalbacher
Straße 10. Sabbat-Eingang 7.30 Uhr, morgens 8.30 Uhr, Mincha 7.30. Ausgang 8.35 Uhr. — Wochentage: morg. 7.30. Mincha u. Schur 7.45. Maarif 8.35 Uhr.

Beamten- u. Bürger-Konsum-Verein

„Rhein Main“
e. G. m. b. H. Sitz Wiesbaden

Wir offerieren unseren verehrl. Mitgliedern:

Ia holl. Tafelbutter per Pfd. 2.—

Ia Schweineschmalz „ „ 0.88

Ia Margarine Gepag I. „ „ 0.85

Ia Margarine Gepag II „ „ 0.70

Ia Salatöl „ „ „ „ per Ltr. 1.10

Ia Dörrfleisch ohne Knochen per Pfd. 1.75

Ia gekochten Schinken per 1/4 Pfd. 0.65

F 369

Bernstein-Fußboden-Glanzlack
1-Kg. Dose Mk 1.75
Weingeist-Fußboden-Glanzlack
bes. für Hotels u. Pensionen
geeignet in 3 Std. trocknend
1-Kg.-Dose Mk 1.75
Parkett- u. Linoleum-Wachs
weiß u. gelb 1-Kg.-Dose Mk. 2.— sind Qualitätsfabrikate u. nur erhältlich Drogerie Moebus, Taunusstr. 25. Fernspr. 2007. Lief. frei Haus 188

Ein Versuch wird Sie von
der Güte überzeugen.

1925 er Staderker Spitzberg

2/10 Glas 25 Pfennig

Emil Jäger, Steingasse 28

Noch nie
so billig!

Klöppelspitzen Meter 22, 16, 9, 7 1/2
Stickerien „ „ Meter 35, 22, 18 1/2
Prima Nähgarn 200 Mtr. 12 1/2
500 Mtr. 28 1/2
Wiederverkäufer extra Rabatt.

Barmer Engros-Lager
Wagemannstr. 11-13

PLAKATE

in verschiedenen Farben
und Aufdrucken stets vorrätig

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt

Adolf Harth

Unsere Spezial-Margarine

Alha-Prima

per 85

Pfund in verbesserter Qualität.

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

Adolf Harth

Billiges Käse-Angebot!

Edamer-Käse

in 3/4 Angel . . Pfd. 74

in 1/2 Angel . . Pfd. 76

im Ausschnitt . . Pfd. 80

Limburger Käse v. Pfd. 58

Romadour-Käse v. Pfd. 1.20

Stal. Rahmkäse v. Pfd. 1.40

Ia Schweizerkäse v. Pfd. 1.80

Emmentaler

o. Rinde, i. 200-g-Schacht. 85

Emmentaler, 6teilig,

o. Rinde, i. 200-g-Schacht. 1.60

Ia Vollfett-Camembert

per Schachtel 50

Prima Blut- und

Leberwurst Pfd. 95

Wettwurst per Pfund 2.00

Blodwurst per Pfund 1.80

Zerelatwurst v. Pfd. 2.20

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

Konditorei Fr. Kaiplinger

Kirchgasse 26. — Taunusstraße 9, am Kochbrunnen.
Telephon 6507 und 5184. Telephon 6507 und 5184.

Frische Erdbeeren mit Schlagsahne Erdbeertorten — Eis

ff. Spezialitäten der Saison — ff. Spezialitäten der Saison

Film-Palast Westfalia
Schwalbacher Str. 8, Tel. 6029

Am Freitag
bringen wir das neue Meisterwerk der Fox-Produktion:

Der Hochverrat von Panama

8 gewaltige Akte! 8 gewaltige Akte!
Ein packendes Drama aus der Welt der internationalen Spionage. Verrätene Schiffe. — Minen unter dem Panamakanal. — Amerika in Gefahr. — Ehre, Name und Weib fürs Vaterland. — Das Vaterland, die Flotte und Tausende braver Soldaten stehen auf dem Spiel.

Eine ganz besondere Bereicherung erhält obiges Programm durch die Aufnahme der überall mit großem Beifall aufgenommenen Funtkerbung:

Der deutsche Rundfunk in Wort und Bild

Es ist der Leitung des Film-Palast Westfalia gelungen, den bekannten Vortragenden, Herrn Direktor Bucher, Braunschweig, welcher auch auf der Mainzer Funkausstellung mit großem Erfolg gesprochen hat, für das kommende Wochenprogramm zu gewinnen. Im Mittelpunkt dieser Darbietungen steht ein dreiteiliger Vortragssfilm. In diesem werden u. a. die riesigen Antennenanlagen von Nauen und Königswusterhausen, sowie die Inneneinrichtungen und der Betrieb dieser weltumspannenden Groß-Stationen gezeigt. Eindrucksvolle Darstellungen vermitteln die Grundlagen der Empfangstechnik, sodass diejenigen, welche sich bisher noch gegen die modernste aller Techniken verschlossen haben, sich überzeugen werden, daß ihnen durch die Teilnahme am Rundfunk wirklich etwas Fehlstendes geboten wird. Ein ganz hervorragender Genuß steht den Besuchern in den sensationellen Tanzdarbietungen der gezeigten Künstlerin Etti Rinnemann, Prima Ballerina am Landestheater Braunschweig, bevor. In Anerkennung der bedeutenden Leistungen unterstützt der Frankfurter Sender, soweit es die Zusammenfassung des Programms zuläßt, die gesamten Vorstellungen. Etti Rinnemann betanzt, soll heißen, wagt es als erste deutsche Tänzerin, nach Lautsprecher-Musik, welche für diese Zwecke extra gesendet wird, zu tanzen. Die Elberfelder Presse schreibt: Sollen wir ihren Mut oder ihre reife Kunst mehr bewundern! Teepuppe, ein Walzer auf Spikes, und ein russischer Tanz, jeder in seiner Art vollendet. Die hohe Kunst von Etti Rinnemann erreicht den sonst nötigen Sichtkontakt zwischen Künstlerin und Dirigenten. Daß die drahtlose Telegrafie und ihre Entwicklung in Deutschland in so wenigen Jahren zu einem so mächtigen Kulturfaktor sich emporzuschwingen konnte, ist auch der rastlosen Mitarbeit der Privat-Industrie zu verdanken. Rambaite hiesige Firmen haben daher Gelegenheit genommen, im Westfalia-Theater die neuesten Errungenschaften der Funktechnik auszustellen und vorzuführen.

Eintrittspreise
RM 1.—, 1.50, 2.—.



Morgen bist Du wieder schmuck —

mit Sunlicht Seife lassen sich ja Deine kleinen Sachen so schnell und mühelos waschen. Paß gut auf, wie es Mutti macht, und wenn Du groß bist, machst Du's gerade so. Es ist ja auch so leicht, mit Sunlicht Seife zu waschen. Ihr milder Schaum gibt schnell blütenreine, duftende Wäsche, ohne die Gewebe oder Farben im geringsten anzugreifen.

Kochen Sie Ihre Wäsche nur mit Sunlicht Seife. Verlangen Sie den neuen großen Würfel für die große Wäsche. Preis 40 Pf.



Sunlicht Gesellschaft A.G.

Monheim-Rheinau

P. 102



Kopfwaschen

Ondulation / Manikure

**Bubikopf-
Schneiden**

G. Dette, Michelsberg 6.

Stimmung!
Altdeutsche Weinstube
Grabenstraße 3.

Abschieds-Abend
der „Dortmunder Sänger“.

Wunsch-Abend! Hennes Hofem

Lieder zur Laute

Harry, Heinz Wesphal (Liebelle Berlin).

Jazz-Kapelle. Anfang 8 Uhr.

Es ladet freundlichst ein Hermann Gayer.

Turnerbund Wiesbaden.

Am Freitag, den 30. April 1926, abends 9 Uhr, versammeln sich sämtliche aktiven Turner, Spieler und Leichtathleten zu einer wichtigen Besprechung in unserem Vereinslokal.

Der Vorstand. F305

Wiesbadener Militär-Verein
Monatsversammlung
am Samstag, den 1. Mai 1926, abends 8 Uhr, Vereinslokal Turnerheim, Hellmündstr. 25. Anschließend an die Versammlung: Ehrenrunde für die im Weltkrieg gefallenen Kameraden.
Der Vorstand. F307

Dienstmann-Centrale

Telephon 2624.

Raffeehalle gegenüber der Hauptpost.
Durchgehend geöffnet v. 7 Uhr vorm. b. 8 Uhr abds.

Deutsche Volkspartei.

Staatssekretär z. D., Reichstagsabgeordneter

Kempes-Berlin

spricht am F309

Samstag, den 1. Mai 1926, abends 8³⁰ Uhr,

in der Aula des Museums II am Boieplatz.

Deutsche Volkspartei.

Am 1. und 2. Mai Wahlkreispartei-tagung.

Der Schul- und Kulturausschuss tagt um 5 Uhr.

Rektor G. Hüter spricht über:

„Staat und Kirche in ihrer Stellung zum Religionsunterricht in der Schule.“

Der Beamtenausschuss tagt um 6 Uhr.

Reichstagsabgeordneter Morath-Berlin spricht über: „Wirtschaft und Beamtenpolitik.“

Die Mitglieder der Deutschen Volkspartei werden gebeten, diese pünktlich beginnenden Tagungen recht zahlreich zu besuchen.

F309

Feinkost Fleischsalat
mit Mayonnaise

das Pfund Mark 1.40, ¼ Pfund 0.35

Feinkost Heringssalat
mit Mayonnaise

das Pfund Mark 1.10, ¼ Pfund 0.30

J. C. Keiper

Telephon 114. Kirchgasse 68.

Unnötige Sorgen

bereiten der Hausfrau
die hohen Preise für
Butter und Schmalz

denn sie hat dafür einen
viel billigeren und voll-
wertigen Ersatz in dem
reinen Kokos-Speisefett

Palmin

von H. Schlink & Cie A.G. Hamburg

Staatliches Hotel Kurhaus Schlangenbad

Haus 1. Ranges.

J. Margraf.

Eröffnung:
- 1. Mai -

Im großen Saale des neuen Museums (Kaiserstraße) hält am Freitag, 30. April, abends 8 Uhr

Hans Gregor, Frankfurt a. M.einen **Lichtbilder-Vortrag** über:**Körperform und Charakter**

oder

Ausdrucksgesetze d. Innenlebens

zur Förderung der praktischen Menschenkenntnis nach Carl Gustav Jung mit Erklärungen an Anwesenden

Karten zu 1, 2 u. 3 Mk. bei Hofbuchhandlung Heine Stadt, Bahnhofstr. 6, P. A. Stoss Nachf. Taunusstraße und an der Abendkasse.

Hutergesellschaft Wiesbaden.

Central-Lichtspiele

KIRCHGASSE ECKE LUISENSTRASSE

Heute letzter Tag!

Zigano

mit

Harry Piel

Ab morgen:

2 Erstauflührungen

Der Turm des Schweigens

Regie: **Dr. J. Güter**mit **Xenia Desni, Hanna Ralph**

und

Die Insel der Versuchung.

Savillon Mascotte

im Hotel Wilhelma.

Freitag, den 30. April 1926
abends 8 Uhr:

Gala-Abend

mit der 10 Mann starken, berühmten deutschen Tanzkapelle

G. Formiggini

vom Eden-Hotel in Berlin.

Eintritt frei.**Täglich 5-Uhr-See**

mit

Formiggini

See, Kaffee od. Mokka Mk. 1.25

Eintritt frei.

Kurhaus

Samstag, den 1. Mai 1926, ab 8¹⁵ Uhr
in sämtlichen Räumen:

Frühlingsfest und Ball

Festliche Dekoration der Wandelhalle und des kleinen Saales:

3 Jazzkapellen 310¹⁵ Uhr:**Frühlingsreigen „Im Sonnenschein“**
getanzt von 8 Damen der Tanzschule Julius Bier und Fran.**„Die Puppe“** getanzt von **Ria Schwormstadt, Hamburg**Tanzleitung: **JULIUS BIER.**Anzug: **Gesellschaftstollette.** F308Eintrittspreis: 4 Mk., Dauer- u. Kurkarten-Inhaber: 2.50 Mk.
Garderobegebühr und Wiesbadener Nothilfe: 0.50 Mk.

Thalia-Theater

Heute letzter Tag!

Heiratsannoncen

und

Unter Javas Glutensonne.

Ab morgen Freitag:

Der neue Gunnar Tolnaes-Film:

Klein Dorrit

Ein Schauspiel in 7 Akten nach dem gleichnamigen Meisterwerk von Charles Dickens.

In den Hauptrollen:

Gunnar Tolnaes, Karina Bell

Als 2. Hauptfilm:

Pat und Patachon auf hoher See

Großes Lustspiel in 6 Akten.

Anfang 4. letzte Abendvorstellung 8¹⁵ Uhr.

Hallo!

„Donnerwetter, Fräulein! In einemfort werde ich unterbrochen.“

„Die Verbindung ist wieder hergestellt!“

„Hallo, bist du am Apparat, Else?“

„Ja, wer ist dort?“

„Wer, lächerliche Frage! Wer anders als Hans!“

„Hänschen, Goldjunge, ich wußte, daß du Wort halten würdest!“

„Aber was ich sagen wollte: Du kannst mich heute nachmittag vom Geschäft abholen!“

„Wirklich, das ist ja prachttvoll!“

„Ja und dann gehen wir ins Kino, weißt du auch in welches?“

„Natürlich! Selbstverständlich doch bloß in die

Kammer-Lichtspiele!

Da wird zurzeit

„Grüß mir das blonde Kind am Rhein“

gespielt. Meine Freundin war gestern drin, der Film soll ja wunderschön sein, wir müssen aber früh hingehen, denn abends ist immer ausverkauft.“

„Also ich komme bestimmt. Hänschen. Schluß!“

Klostermühle!

Der gute Kaffee. Der gute Kuchen.

Spez.: Wiener Apfeltorte.

Eigene Konditorei.

Reine Weine. Gutgepflegte Biere.

Billige Preise.

Boranzzeige! Boranzzeige!

Ab Samstag spielt täglich:

Willi Boxberger

mit seiner Jazz-Kapelle (Kajanova)

im

Banrischen Hof, Mauritiusplatz 1Samstag: **Großes Schlachtfest.**

Korbmöbel

Größte Ausw.

Sessel v. 6.50

an Rep. bill.

Hensel

Rheinstr. 71

Lang. Spez. in Fabrik.

kunstgew. Rohrmöbel

Weiß emaillierte

Herdschiffe

in bester Qualität zu außergewöhnlich billigen Preisen zu haben
Bertramstraße 25.

Kochbrunnen-Konzerte

Freitag, 30. April.

Vormittags 11 Uhr

Konzert

in der Kochbr.-Trinkhalle.

Ausgeführt von dem Salon-

Orchester Hans Göbel.

Leitung: Hans Göbel.

1. Ouvertüre zur Oper „Der

Freischütz“ von C. M. v.

Weber.

2. Geschichten aus dem Wiener

Wald, Walzer von Strauß.

3. Fantasie aus der Oper

„Tannhäuser“ von Wagner.

4. Largo von G. F. Händel.

5. Marsch.

Kurhaus-Konzerte

Freitag, 30. April.

Nachm. 4 Uhr: Kein Konzert.

Abends 8 Uhr im groß. Saal.

Drittes Konzert

der Beethoven-Woche.

IX. Symphonie in D-moll,

op. 125, mit Schlusschor:

Schillers „Hymne an die

Freude“.

Leitung: Generalmusikdirektor

Carl Schüricht.

Solisten: Lotte Leonhard,

Sopran, Anna Baumeister-

Jacobs, Alt, Antoni Köhmann,

Tenor, Martin Abendroth, Bass.

Orchester: Stadt. Kurorch.

Rundfunk-Programme

Freitag, den 30. April.

Frankfurt (W. 470). 3.30-4:

Die Stunde der Jugend. Erzäh-

lungen unserer großen Meister.

Für Kinder vom 11. Jahre ab.

4.30-5.40: Hausfrauenachmittag.

5.40-6: Die Befehle (Brie-

fettat). Aus den Briefen der

Glocken. 6-6.10: Vortrag:

Faß- und Sonnenbad. 6.15-6.45:

Vortrag: Die Wirtschaftskrisen

vom Merkantilismus bis zur Gegen-

wart. Die Krisen- und Inflations-

geschichte. 6.45-7.15: Vortrag:

Klappentischungen. 7.15-7.30:

Zwanzig Minuten Linsen über

die Fortschritt über Wissenschaft

und Technik. 7.30-7.45: Film-

Wochenplan. 7.45-8.15: Vortrag:

Die kühnen Feste der Natur-

schöner. 8.15-9.15: Liebesroman

aus dem Mannheimer Beispiel-

raum: Einfindung (Die

Mannheimer Schule). 9.15-10.15:

Vortrag: Soen Schöndor.

Stuttgart (W. 445). 8.15: Vöcker-

begegnungsbild. 8.45: Vortrag:

Die Weiblichkeit und ihre kul-

turelle Bedeutung. 7.15: Vortrag:

Kriegs- und Friedensgeschichte.

Berlin (W. 604). 4.10: Jahn

Minuten für die Frau. 4.30: Aus

dem Dichtungsbuch von Rilke.

5.15-6: Pöngert. 6.30: Vortrag:

Die unsterbliche Seele: J. G. Fichte.

7: Vortrag: Mythos der Natur-

schöner. Germanische Mythologie.

7.25: Vortrag: Die Geschichte der

Irrwelt. Das Altertum der Erde.

7.55: Herzenspat in der Walpurgis-

nacht. 8.30: Potpourri. 9.30:

Film-Musik. 10.30-12: Konzert.

Staats-Theater

Großes Haus.

Freitag, 30. April.

25. Vorstellung: Stammreihe 1

In der neuen Inszenierung:

Wallenstein's Lager.

Dramatisches Gedicht in einem

Akt von Schiller.

In Szene gesetzt v. Dr. G. Gordan.

Regisseur: von einem

regiment. Kurt Sellert

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Königlicher Hoftheater

Sport.

Fußball. Kickers-Wiesbaden 1. Mannschaft spielte am Sonntag gegen Victoria-Wiesbaden 1. Mannschaft und gewann 6:1 (2:1).

Turn- und Sportverein „Eintracht“. Bei dem am vergangenen Sonntag stattgefundenen Frühjahrs-Waldlauf konnte Hr. Horn in der Jugendklasse den 2. Platz belegen; die Jugendmannschaft wurde 2. Sieger. Am demselben Tage wurde die Rennmannschaft einer Einladung der Turngemeinde Rheinlur-Ködelheim und machte ihren Probelauf. Die Staffel lief in der Besetzung Feistel, Bedert, Weber und Schiebler und wurde 2. Sieger in 46.4 Sek. Der erstmalige Probelauf der Staffel laufende und noch jugendliche Schiebler konnte gefällig. Im 100-Meter-Lauf, offen, wurde Hermann Feistel in 11.4 Sek. 2. Sieger. — Die Übungsstunden des Vereins finden nunmehr Mittwochs- und Samstagsnachts ab 8 Uhr auf der Kampfbahn „Kleineldchen“ statt.

Radsport. Bei dem am Sonntag, den 25. April, vom Gau 69, Wiesbaden, des B. D. R. veranstalteten 50-Kilometer-Rennen auf der Strecke Hahn-Rüdershausen-Hahn nahmen sich dem Starter 48 Fahrer (2 Altersfahrer, 3 Jugendfahrer und 43 Junioren), welche im Einzelstart mit je 1/2 Min. Abstand auf den Weg geschickt wurden. Zur Erlangung der Silbermedaille mußte die Strecke in 1 St. 50 Min. durchfahren werden. Nur einzelne Fahrer, welche durch Defekt aufgehalten wurden, erfüllten die Bedingung nicht. Dem Jugendfahrer Knapp (Radsportklub 07 Wiesbaden) gelang es, die beste Zeit des Tages mit 1 Stb., 30 Min., 13 Sek. herauszuholen. In kurzen Abständen folgten: Schön-Wiesbaden 1.32.38; Stein-Schierstein 1.33.02; Tomassini-Wiesbaden 1.33.07; Schner-Wiesbaden 1.33.28; Traut-Wiesbaden 1.33.30; Wenzel-Wiesbaden 1.33.21; Kaiser-Schierstein 1.33.15. Auch die beiden Altersfahrer erfüllten ihre Bedingungen. Erster derselben wurde Dies-Schierstein mit 2.12.47. Die gefahrenen

Zeiten sind als sehr gut zu bezeichnen. Am Sonntag, den 16. Mai, findet auf derselben Strecke das 100-Kilometer-Rennen des Gau 69 B. D. R. statt.

Schach. Das Internationale Dresdener Meisterschaftsturnier ist am 14. April zu Ende gegangen. Die Preise wurden verteilt: Nimzowitsch 1000 M., Aliechin 600 M., Rubinstein 400 M., Tartakower 300 und v. Dolzhausen 200 M.; Sämlich wie die anderen je 150 M.; er wird auch von den gestifteten 10 000 Qualitäts-Zigaretten keine bekommen. Auf diese hat bis jetzt abermals Nimzowitsch die besten Aussichten für seine beiden schönen Partien gegen Rubinstein und Zborner. Da er selbst Nichtraucher ist, will er sie als „Nimzowitsch-Zigaretten“ in den Handel bringen. Gespielt wurde durchwegs gut und scharf, wie das bei Ein-Rundturnieren nötig wird; es geht da um Sein oder Nichtsein, Remisen sind der halbe Tod. Das mußte Aliechin wieder erfahren, dessen Spiel zwar klar und überzeugend war, aber im Erfolgs gegen Nimzowitsch tiefgründiges und doch klüßes Spiel zurückließ. Sämlich, einer der talentvollsten Schachmeister, eine Hoffnung des deutschen Schachs, erstickt seine Fähigkeiten im Massen- und Blindspiel und kommt mit Körper und Geist nicht zur Ruhe und Erholung. Vates, der tapfere englische Portländer, kann trotz seines feinen Spiels die durchschlagende Stärke nicht finden. Von den kleineren Größen, die doch von den „Professionals“ an Fertigkeit und theoretischem Wissen übertrifft werden konnte sich nur Freibert von Holzhausen (Frankfurter) in die Siegergruppe retten. Sehr anerkennenswert, da er auch als wohl größter Meister der deutschen Schachaufgabekunst gilt. — Und jetzt kommt wahrscheinlich Budapest, Bern, Prag und Kaiserlautern mit anderen Schachkämpfen.

Der Sternlauf als Auftakt zur Reichsgesundheitswoche. veranstaltet vom Wiesbadener Stadt- und Landverband für Leibesübungen, findet am Sonntag, den 2. Mai, vormittags in Vereinsgruppen von verschiedenen Aufnahmepunkten der Stadt nach dem Josefsplatz statt. Abflug um 11 Uhr, An-

kunft gegen 11 1/2 Uhr. Die Abfahrtspunkte werden nach dem Eingang der Beteiligungsmeldung den Vereinen sofort mitgeteilt. Läufer und Läuferinnen begeben sich von Haus aus im Turn- oder Sportanzug an die Abfahrtsstelle, falls die Vereine nicht andere Anordnungen treffen. Dauerlauf in Dreier-Reihen mit Einlegen von Marschpausen, letzter Teil im Lauf. Beim Eintreffen auf dem Josefsplatz Aufmarsch in Säulen. Vereine, welche Läufe in ihren Sportzweigen nicht haben, wie: Reiter, Fechter usw., können sich am Aufmarsch am Josefsplatz beteiligen, ebenso die Ritalieder, welche nicht am Lauf teilnehmen. Nachmeldungen bis spätestens Freitag, den 30. April, an Herrn A. Schmitt, Zietenring 6. Der Aufmarsch der Teilnehmer am Lauf beginnt um 11 Uhr auf dem Josefsplatz. Fahnen und Standarten der Vereine während der Ansprache auf dem Balkon des Museums 2. Nach dem Aufmarsch: Musik, Ansprache von einem Vertreter des Magistrats über den Zweck der Reichsgesundheitswoche, Singen des Deutschlandliedes, Ab- und Vorbeimarsch nach näherer Anordnung. Alle Anordnungen trifft der Stadt- und Landverband. Anfragen sind an den technischen Leiter, Herrn A. Schmitt, hier, Zietenring 6, zu richten.

„Der Hund“, unabhängige Zeitschrift für praktische und wissenschaftliche Kanologie. (Verlag: Gersbach & Sohn, Berlin W. 35.) Das zweite Aprilheft erscheint zur Verherrlichung Münchens als einer der großen Hochburgen des kanologischen Zuchtsportes und am Tage seiner großen Ausstellung, die weit über 1000 Rassehunde zu Schau stellt, als eine Zeitschrift und gibt auf 60 Textseiten mit weit über 100 Darstellungen hervorragender Rassehunde ein eindrucksvolles Bild vom Werden und dem Stand des Münchener Hundesports. Mit einer wertvollen und gediegenen Abhandlung über „Die Kanologenstadt München und deren Ausstellungen bis 1926“ eröffnet G. von Otto das inhaltsschwere Heft. In einer Reihe ausgezeichnete Aufsätze kommt „Der Jäger und sein Hund“ zum Wort. Zahlreiche hervorragende Vertreter von Deutschen Doggen, Französischen Bulldoggen, Fudeln werden in anregenden, fachmännischen Ausführungen gewürdigt.

Glauben Sie es immer noch nicht

daß wir billig sind? — Dann beweisen Ihnen das diese Preise!

Herrenstiefel
Original-Rahmenarbeit
14.95
19.50

Damenschuh braun
mit grau verziert
14.50
16.50

Braun Boxkalf
Prima Rahmenarbeit
„Herz“
12.50
von

Schwarze Damen-
Spangen, Lack- u.
Leder **12.50**

J. Speier Nachf.

Herz-Schuhwaren
Langgasse 18

Größte Auswahl in Schuhen und Stiefeln für empfindliche Füße zu billigsten Preisen.

Fachkundiges schneiden & behandeln des modernen
Bubikopfes
bei
KRÄMER & WEGER



Rheinstr. 115
Nahe der Ringkirche

Telefon 2175

Tennis-Schläger

VON 12.— AN
Bälle 2.25 Hosen 6.50
Tennis-Schuhe von 3.— AN
Tennis-Pullover von 12.— AN

Reparaturen u. Neubesen in eigener Werkstätte innerhalb 1 Stunde allerbilligst. 764

Sporthaus Schaefer

Webergasse 11 — Wilhelmstraße 50.

3 Serien billige Herren-Oberhemden

Oberhemd 4²⁵
aus gutem Perkal m. 2 Kragen
Gr. 39—43

Oberhemd 5⁷⁵
aus gutem Perkal mit unterfütterter Brust und 2 Kragen
Größe 35—43

Oberhemd 6⁹⁰
aus Zellr mit unterfütterter Brust u. 2 Kragen, Gr. 35—43

Durch gemeinschaftlichen Groß-Einkauf mit einem d. bedeutendsten Konzerne Deutschlands bieten wir dem kaufenden Publikum große Preisvorteile.

Blumenthal

Ein gutes Bild für wenig Geld

liefert unter
Garantie der
Haltbarkeit u.
Ausführung

Samson & Co.

Fotogr. Atelier
Kirchgasse 44
gegenüber
M. Schneider

Die Geburt eines gesunden
Jungen
zeigen in dankbarer Freude an
Willi Schmidt u. Frau
Minna, geb. Schleim
Adolfstraße 8.

Statt Karten!

Für die anlässlich Ihrer Vermählung
erwiesenen Aufmerksamkeiten danken
herzlich

Ferdinand Wüst u. Frau
Lena, geb. Schweser.

Wiesbaden, den 29. April 1926.

Die Verlobung unserer Tochter
EVA-ERICA mit Herrn Ingenieur
WILHELM SCHMIDT, bisher
in Soerabaja (Java), beehren wir
uns anzuzeigen

Alfred Rabe und Frau
Gertrud, geb. Wesche.

Meine Verlobung mit Fräulein
Eva-Erica Rabe
gestatte ich mir bekanntzugeben

Wilhelm Schmidt
z. Zt. Wiesbaden.

Wiesbaden, im April 1926
Niederwaldstraße 4.

STADTHALLE MAINZ GESUNDHEITS SCHAU



25. APRIL 2. MAI
Öffnet von 9 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends.
Eintrittspr. RM. 0.50. Vereine u. Schulen Ermäßigung.

Alles streicht Fußböden etc.

mit Brauns guten, dauerhaften, schnell und hart-
trocknenden

Bernstein-Fußboden-Lackfarben

1/2 Kilo-Dose 1.50 u. 1.60
Vorstreichfarben
Palmöl, doppelt gelb, gar. rein 1/2 Kilo 1.20
Fußbodenöl, staubbindend 1/2 Kilo 1.10
Kreide, Gips, Zement 1/2 Kilo 0.50
Pithopone, weiß 1/2 Kilo 0.07
Sikkativ, Terpentin und alle sonstigen Lacke, Farben
Bronzen, Buntel usw.
zu billigsten Preisen.

Christian Braun

vorm. Spielmann Nachf.
Scharnhorststraße 12. Tel. 40.

Harnbeschwerden

behandelt **Peter Sauer**

35jährige erfolgreiche Praxis
größtmögliche Erfahrung in Prostatamassage
Saalgasse 38, III. Tel. 4102
Sprechzeit von 11-1 Uhr (außer Sonntags)

Mod. Herrenzimmer

dunkel Eichen, prima Ausfüh., komplett 420 RM.
(Büfett und Kredenz) 180 breit, rund vorgebaut
und reich geschmückt, für nur 350 RM. zu verkaufen
Schmidt, Delenenstraße 11, Part. I.

NACH SÜDAMERIKA FÜR PASSAGIERE UND FRACHT



Regelmäßige Abfahrten der Passagierdampfer
„BADEN“ „BAYERN“ „WÜRTTEMBERG“
Auskünfte und Drucksachen durch die
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Hamburg, Alsterdamm 25 und deren Vertreter an allen größeren Plätzen.

Reisebüro der **F301**
Wiesbaden: Hamburg-Amerika Linie
Fernruf 3543 - Kranzplatz 5 (Palast-Hotel)



Die Füße dürfen nicht schmerzen

Haben Sie Schmerzen im Rist,
am Knöchel, an der Ferse und
auf der Sohle, sowie rheuma-
tismusartig nach oben ziehende
Wadenschmerzen, verkrümmte
Zehen, Ballen, Hornhaut, Hühner-
augen etc., dann lassen Sie sich
durch den vom Dr. SCHOLL-In-
stitut gesandten Fuß-Spezialisten
kostenlos beraten,
der Ihnen bis zum **1. Mai,**
7 Uhr abends, in unserem
Geschäft zur Verfügung steht.

Neustadt

Schuhhaus größten Stils
Wiesbaden Langgasse 33

Sprechstunden von 9 bis 1 Uhr
3 bis 7 Uhr

NAUMANN'S EXTRA

Die Kernseife der denkenden
Hausfrau

F152

Augenarzt Dr. Qurin

verzogen nach
Wilhelmstr. 30 Tel. 787
10-1, 4-5 Uhr.

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.

Am 27. April: Witwe
Apollonia Alt, geb.
Supper, 76 J. Ehefrau
Auguste Gerheim, geb.
Lehmann, 54 J. Ehefrau
Pauline Quint geborene
Maurer, 59 J. Postfakt.
a. D. Wilhelm Priester,
84 J. 28. Ehefrau Elise-
beth Neb, geb. Dibe-
grad, 44 J.

Waschbütten

u. Fässer werden repar.
u. neu angef. Brämann.
Ebelstraße 12.

Dienstag abend entschlief sanft unser lieber, herzenguter
Vater, Großvater und Schwiegervater, Bruder, Schwager und
Onkel

Herr Wilhelm Priester

Polizeiführer a. D.

im 85. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Berta Priester
Elisabeth Hahn, geb. Priester
Wilhelm Priester
Loni Korn, geb. Priester
Kath. Priester, geb. Kehrle
Georg Korn und drei Enkel.

Wiesbaden, den 29. April 1926.
Dohheimer Straße 68.

Die Einäscherung findet statt: Samstag, den 1. Mai, vormitt.
11½ Uhr, im Krematorium des Südfriedhofes.

Barmer Ersatzkasse

Krankenkasse für Kaufleute und Privatbeamte
in Deutschland zu Barmen (V.a.G.) Ersatzkasse

„BARMENIA“

Versicherungsbank für Mittelstand u. Beamte
V. a. G.

Unseren Mitgliedern hierdurch zur geß.
Kenntnisnahme, daß sich unsere Geschäfts-
räume ab 1. Mai Luisenstr. 19, Laden, befinden.
Verwaltungsstelle Wiesbaden.

Geschäfts-Eröffnung.

Ab Donnerstag, den 29. April, eröffne ich in
Hause

Moritzstraße 66

Gemüse-, Obst-, Süßfrüchte-Geschäft

ferner führe ich Flaschenbier, Mineralwasser,
Zigarren, Zigaretten, Tabak.
Es ist mein Bestreben, nur gute, preiswerten
Waren zu liefern und lege ich Ihrem geneigten Be-
spruch gern entgegen.

— Aufmerksame Bedienung. —
Gefällige Bestellungen werden prompt ausge-
führt.

Heinr. Behrning

Moritzstraße 66. Telefon 581.

Herzlichen Dank

allen, die beim Beimgang unserer
teuren Entschlafenen ihrer Anteilnahme
in so liebevoller Weise Ausdruck gaben.
Insbesondere danken wir dem Sängers-
chor des Turn- und Sportvereins
„Eintracht“ für den tieferegreifenden
Grabgelang.

Im Namen
der tr. Hinterbliebenen:

Fritz Strensch.

Wiesbaden, den 29. April 1926.

Am Montag früh entschlief sanft
meine liebe Frau, gute Mutter,
Schwiegermutter und Großmutter

Frau Katharina Renz,

geb. Keiserl.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:

Christian Renz,

Willi Renz

nebst Frau und Kind.

Wiesbaden, den 29. April 1926.

Die Beerdigung fand in aller Stille
statt.